

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Abonnements-Preis

pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 50 Pf.
und bei besonderem Zustehen des Hauptstüdes zur Mittagezeit eine Ertragsgebühr von 30 Pf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren

für die halbe Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., für die halbe Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf., für die halbe Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 10 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 250.

Halle, Freitag den 26. October. [Mit Beilagen.]

1877.

Telegraphische Depeschen.

München, d. 24. October. Abgeordnetensammler. Der Minister v. Pfeuffer erklärt auf die Interpellation des Abg. Schels wegen einer Reform des Wahlgesetzes, daß die Regierung nicht genehm sei, einen derartigen Reformentwurf vorzulegen, da solches bereits zweimal resultatlos geschehen sei.

München, d. 24. October. Das Schwurgericht hat heute den Redacteur des „Wolfsfreund“, Priester Knab, wegen Beleidigung des Königs von Bayern zu viermonatlicher Festungshaft verurtheilt.

Wien, d. 24. October. Ueber den Stand der Deutsch-Oesterreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen bringen die heutigen Morgenblätter folgende Mittheilungen. Die „Deutsche Zeitung“ erfährt der Blättermeldung vom Abbruch der Verhandlungen gegenüber von verlässlicher Seite, der Deutsche Bevollmächtigte, Generaldirector Hoffelbach, sei gestern mit Instruktionen eingetroffen, die dahin gingen, daß die bisher von Oesterreich gemachten Zugeständnisse nicht hinreichend seien. Die Verhandlungen seien jedoch noch nicht abgebrochen, es werde vielmehr am Freitag noch eine Konferenz stattfinden, zu welcher auch der ungarische Finanzminister Szell erwartet werde. — Das „Fremdenblatt“ wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß während des ganzen Verlaufs der Verhandlungen allseitig strenge Vermeidung worden sei, politische Gesichtspunkte in die Debatte zu mischen. Hoffentlich unterließe das auch künftig; von Oesterreichisch-ungarischer Seite werde gewiß alles vermieden werden, was geeignet sein könnte, den leider bevorstehenden internationalen wirtschaftlichen Interessenkampf auf das politische Gebiet hinzubezugsziehen. — Die „Neue freie Presse“ meint, nach Abbruch der Verhandlungen schienen neben einem autonomen Tarif noch zwei Wege in Kombination zu sein, entweder der Abschluß eines Vertrages mit Deutschland mit der Klausel der meistbegünstigten Nation und unter Beibehaltung des Appreturverfahrens, oder die Erneuerung des Vertrages vom Jahre 1868 für die Dauer eines Jahres.

Wien, 24. October. Der „Polit. Korresp.“ wird aus Rom unter dem 21. d. berichtet, daß anfänglich des republikanischen Wahlgesetzes in Frankreich in mehreren größeren Städten Italiens stark vereinigte republikanische Demonstrationen stattfanden. Bei den meisten derselben aber, besonders bei denen in Neapel und Mailand, schienen indess die französischen Wahlergebnisse nur den Vorwand geliefert zu haben, um für die italienische Zukunftspolitik zu demonstrieren.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 24. October. Nach einer Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Belgrad daß der serbische Ministerrath beschlossen, die Stupschina erst im Monat December einzuberufen. — Wie der genannten Korrespondenz weiter berichtet wird, sind die unter Fajsh Pascha bisher an der serbischen Grenze stehenden türkischen Truppen nach der Herzegovina abmarschirt, um gegen Montenegro verwendet zu werden.

Wien, d. 24. October. Telegramm der „Presse“ aus Tebis: Am 19. d. haben die Russen Pennek besetzt.

Konstantinopel, d. 24. October. Die „Morningpost“ erklärt die Nachricht, Suleiman Pascha habe Walter Pascha und andere Englische Officiere nach Konstantinopel zurückgeholt, für ungesichert.

Konstantinopel, d. 24. October. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Szeged vom heutigen Tage gemeldet: Ismail Pascha ist am 23. d. in Keibikan eingetroffen. Derselbe gedachte heute Dabar zu erreichen, um die Verbindung mit den Truppen Moustaf Paschas, welche bei Russen stehen, herzustellen. Am Soghanli Dag steht eine russische Truppenabtheilung.

Konstantinopel, 23. October. Regierungsseitig werden folgende Nachrichten verbreitet: Sheket Pascha meldet aus Erkanie von gestern, ein nach der Gegend von Radomirja entsetzender, aus Cavallerie bestehender Reconnoissirungstrupp sei am Flusse Jeker entlang vorgegangen und habe die dort befindlichen Bulgaren mit einem Verlust von 60 Mann zurückgeschlagen. Eine andere gegen Ewanichia vorgeschickte Abtheilung habe den Russen bei Zochumpar ein Verlust von 20 Mann beigebracht. Zahlreiche feindliche Abtheilungen durchstreifen die ganze Gegend. — Neuf Pascha meldet aus Schipka vom 22. d. M.: Der Feind unterhält großen und heute ein allgemeines Feuer mit Geschossen großen Kalibers. Wir antworteten, soweit notwendig, wir haben 44 Vermundete und 7 Tode, der Verlust des Feindes muß ebenfalls nicht unerblichlich sein. — Suleiman Pascha meldet unter dem 22. d.: Heute nahmen 18 feindliche Bataillone, unterstützt von Cavallerie und 4 Batterien, die Positionen von Yovan-Tschiftik und Karassankio und griffen 4 Compagnien an, die die Vorposten unserer bei Radisein eingenommenen Stellungen bildeten. Unsere durch Artillerie unterstützten Compagnien nöthigten den Feind, wieder zurückzugehen.

Konstantinopel, d. 23. October. Suleiman Pascha befindet sich noch immer in Russisch. Die Türken halten die starken Stellungen von Krasna, Zabaska und Kazeljewo besetzt. Das Bombardement auf Giurgewo wird fortgesetzt. Der Englische Admiral Hornby ist nach der Bessibai zurückgekehrt.

Konstantinopel, d. 24. October. Nach hier eingegangenen Meldungen setzen die Russen das Bombardement auf die Befestigungswerte von Kars fort. Von letzteren wird das Feuer erwidert.

Nachrichten von erheblicher Bedeutung liegen heute von den Kriegsschauplätzen nicht vor. Die in einem Telegramm aus dem Russischen Lager vom 17. d. enthaltene Nachricht, daß bereits Verhandlungen wegen der Uebergabe von Kars angeknüpft seien, ist ersichtlich nur unter dem Eindruck des großen Sieges entstanden. Daß der Russische Befehlshaber die Festung zur Uebergabe aufgefordert hat, ist sehr wahrscheinlich; die ungewissen verfloßene Zeit beweist jedoch, daß diese Aufforderung bis jetzt ohne Resultat geblieben. Eine sofortige Belagerung scheint übrigens vorläufig nicht möglich zu sein, da nach Russischen Berichten die türkische Hauptarmee sich unmittelbar nach ihrem Siege gegen die Russen hat abziehen lassen, während General Bazarmann die Belagerung Moustaf Paschas übernommen hat, so daß zur Einschließung von Kars nur eine verhältnismäßig geringe Truppenabtheilung zurückgelassen war.

Vom bulgarischen Kriegsschauplatz erhält die „Pol. Kor.“ aus Simniza, 17. October, folgenden Bericht:

Der Winterfeldzug ist eine beschlossene Sache; man braucht nur hier in Sitowa und Bratischi 24 Stunden zugebracht zu haben, um darüber keinen Zweifel mehr zu haben. Es werden von russischer Seite sehr weit größere Anstrengungen als bei Beginn des Krieges gemacht. Ein Theil Rumäniens ist in ein Kriegslager verwandelt, die Chausseen, welche von der Moldau in die Wallachei führen, sind mit anrückenden Truppenabtheilungen bedeckt, die Bahnhöfe sind mit Kriegsmaterial und Proviantlägern überfüllt, auf der Bahn selbst passiren täglich Grenzwachabtheilungen, Ersparungsanstalten, Winterunterkünfte, Wintermaterial, Belagerungs-Artillerie u. s. w. Aber an einem baldigen Frieden glaubt, der müge auf ein paar Tage nach Rumänien kommen und er wird sicherlich von diesem Lande gründlich geholt werden. Alle bisher getroffenen Vorkehrungen tragen im Allgemeinen einen positiven Charakter an sich, während die jetzt getroffenen Verfügungen in der russischen Geseandtschaft auf Situationen hindeuten, welche eine langwierige Kriegsführung vorbereiten lassen. Sogar von rumänischer Seite wird richtig an den Vorbereitungen zum Winterfeldzuge gearbeitet. Die Rekruten der Infanterie-Regimenter und die Reiter-Compagnien der Territorial-Regimenter (Zorabonzen) sind einberufen und stellen sich mit unermüdeter Hingebung zu den Fahnen. Von der Regierung ist an alle Bezirke der Beschi ergangen, einen entsprechenden Theil der eingebrachten Frucht für Staatsbedürfnisse zu requiriren. Obgleich bereits in diesem Jahre ein sehr fruchtbares Gedeihen, so daß im Lande genug zur Ausfuhr und zum Verkauf vorräthig ist, besonders da in Folge der Donauperrre der Fruchtexport wesentlich gehemmt ist. Nur die obere Moldau hat über Szpang einen Abzugskanal gewonnen, welcher in diesem Jahre sich im großen Maßstabe bemerkbar hat und noch verworthen wird. Am Ende des Spätherbsts und Winters sollen die Russen in Rumänien eine Rejerve-

Das Geheimniß der Dächer.

Novelle von Gustav Höder. (Fortsetzung.)

„Ein häßlicher, widerwärtiger Naturtant,“ sagte Julian, der eben so wie sein Geist zusammengebrochen war, „ein Ton, der vortheilhaft mit allem Unheimlichen harmonirt, was das Licht des Tages scheut und unter dem dunkeln Strich der Nacht auf schlimmen Wegen wandelt. Ist es doch, als ob die guten und bösen Triebe, die im Menschen liegen und ihn zur Tugend oder zum Verbrechen leiten, in der Natur, und besonders im Thierreich, bereits ihre verkörperten Vorbilder gefunden hätten. Reiniigt nicht die Cule alle Eigenschaften eines hinterlistigen Räubers? Ihr schwarzes Auge, welches die Finsterniß durchdringt, ihr feines Gehör, ihr lautloser Flug, — ist nicht Alles dazu gemacht, sie zu ihrem abscheulichen Handwerk zu befähigen? Welche dem, der nicht auf seiner Hut ist!“

In der Stimmung des Advokaten schien ein plötzlicher Umschlag eingetreten zu sein. Die Uhruhr war aus seinen Fingern gewichen; er lächelte, als habe er die beziehungsreiche Anspielung Julian's sehr wohl verstanden.

„Ihre Freunde, die alten Griechen, wußten die Eigenschaften der Cule günstiger anzulegen,“ erwiderte er, „ihnen galt sie wegen ihrer Vorliebe für Nacht und Einsamkeit als Symbol des tiefen Studiums, ja sie war sogar ein heiliger Vogel, der Athene geweiht, und wurde als Verkörperin des Glücks betrachtet.“

„Ich möchte es eher mit den Römern halten,“ versetzte Julian, „welche in ihr einen Todesverkünder und einen schlimmen Vorboden erblickten. Ich hörte heute schon einmal den

Enlennus, und wenn ich darin für das Verhaben dieser Nacht ein böses Anzeichen erblickte, so hätte er wahrlich nicht getrogen.“

„In dieser Hinsicht bin ich ebenfalls versucht, die römische Deutung zu acceptiren,“ sagte der Advokat, „obwohl es für mich nicht erst des Unheil verklärenden Krähens bedürft hätte, um zu wissen, daß mir morgen wenig Gutes bevorsteht. Sehr wahrscheinlich bringt mir der neue Tag meine Entlassung aus Frau Trommlin's Diensten.“

Der Professor blinzte seinen Gast fragend an. Dieser räusperte sich und fuhr fort: „Als ich vor nun länger als Jahresfrist von Frau Trommlin mit der Verwaltung ihrer Häuser- und Vermögensangelegenheiten betraut wurde, mußte ich mit dieser Stellung zugleich das sehr unerfreuliche Nebenamt übernehmen, eine gestiefelte Verwandte Frau Trommlin's zu übermachen und zu verpflegen. Ich fand die Irrensinnige in einem abgelegenen Raume des Hauses, wo Niemand eine Abnung von ihrem Dasein hatte. Nie hat das Schicksal eines Menschen mich so erschüttert, wie dieses. Solche Augen, solche Schönheit zu sehen, und sich doch sagen zu müssen, daß dies nur die glänzende Hülle einer umdunkelten Seele sei! Ich habe Tage und Tag unter dieser Jammer geteilt, mehr als ich beschreiben kann. Die heutige Nacht sollte ihn enden, aber —“

„Die heutige Nacht?“ wiederholte Julian gespannt. „Die heutige Nacht sollte Sie von dem Jammer Ihres traurigen Amtes erlösen, sollte —“

„Der Armen eine kurze Freiheit geben,“ ergänzte Doctor Bener in ruhiger Tone, „wenn auch nur, um sie der Pflege Andrej zu überantworten.“

„Und wie ist dieser Name der Unglücklichen?“ frag Julian, fiebernd vor Ungeduld, ihn zu hören.

„Sie nennen ihn Öter,“ gab der Advokat zur Antwort, „Sie waren einst im Begriff, ihn laut zu rufen, als sie draußen vor diesem Fenster vorüberwandelte.“

„Wanka!“ tönte es von Julian's bebenden Lippen,

während er seine Augen mit den Händen bedeckte, als habe ihn ein großer Lichtstrahl geblendet. „Es ist nicht möglich! Es kann nicht sein!“

„Es ist ein schweres Geständniß, welches Ihnen abzulegen ich mich entschlossen habe,“ fuhr Doctor Bener fort, „aber das Bewußtsein meiner Schuldlosigkeit kommt mir dabei zu Hülfe.“

„Ihrer Schuldlosigkeit?“ rief Julian im Tone bitterer Anklage. „Sie haben mir kaum gestanden, daß Sie seit Jahr und Tag der Werkmeister eines armen, unglücklichen Geschöpfes waren. Sie haben in dieser ganzen Zeit süßes Spiel mit mir getrieben, und wagen noch, von Ihrer Schuldlosigkeit zu sprechen? Wo befindet sich dieser Kerker, wo welche belagerten werthe Mädden? Sie muß noch in dieser Stunde frei werden! Oder,“ frag Julian, sich besinnend, „ward vielleicht der Haus Schlüssel in weiser Absicht von Ihnen selbst abgehoben, damit ich meine Ungebildet nicht möge?“

„Neben diesen unwürdigen Verdacht verliere ich kein Wort,“ entgegnete Doctor Bener stolz, „am den Ausbruch Ihres Unwillens aber, sowie darauf, daß derselbe sich zunächst gegen mich wenden würde, war ich gefaßt. ... Sobald sich uns die Thüre dieses Hous öffnet, wird Sie Nichts hindern, Herr Professor, über die unglückliche junge Dame nach Ihrem eignen Gutdünken zu verfügen. Vorläufig aber muß ich für das, was ich Ihnen zu sagen habe, um Ihre Aufmerksamkeit bitten. Lesen Sie zunächst dieses Schreiben,“ fügte der Advokat hinzu, indem er seiner Bruttastiche einen Brief entnahm und denselben Julian übergab. „Das Schreiben ist von Frau Trommlin in mich gerichtet, es bildet gewissermaßen den Abschluß ihrer mit mir geführten Unterhandlungen wegen Uebernahme der Bewerthstellung und enthält zugleich die Antwort auf meine vorher gedruckten Bedenken, mich der Pflege einer geistesgestörten Verwandten zu unterziehen, die ich in jener Irrenanstalt untergebracht wissen wollte.“

Julian überflog den Brief und nach mancherlei für ihn interessanten Erörterungen traf er auf folgende Stelle:

armee zu bilden beschaffen, welche sowohl zur Ausführung der Arbeit in der Operationsarmee als zur Ermöglichung eines reichen Vorraths derselben dienen soll. Alle Anordnungen zur Einquartierung der Truppen sind getroffen worden. Als Konzentrationpunkte scheinen bis jetzt Glatz, Brieg und Buzen anzuweisen zu sein. Durch die Ermittelung der Ergebnisse auf dem Kriegsschauplatze können allerdings in diesen Dispositionen noch wesentliche Aenderungen eintreten.

Nach dem „Daily Telegraph“ leidet die russische Armee sowie die Bulgaren an den häufigsten Krankheiten, während die Türken in Plewna mit Allem versehen und sehr muthig sind. — Der „Standard“ erzählt aus Plewna: Selbst wenn die zweite Divulga-Redoute genommen würde, könnte es den Russen nicht nützen, weil neue stärkere Retouven alle türkischen Positionen, die übrigens intakt sind, füllten.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 24. October. S. Majestät der König haben geruh: Dem Kreisgerichts-Secretär Lange zu Zeit bei seinem Eintritte in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath, sowie dem Hauptmann Sommer à la suite des Generalfeldmarschalls von Werneburg den Charakter bei der Landesaufnahme, dem Secundo-Lieutenant Hammerichmidt im See-Bataillon und dem Secreterien-Freiwiliger in jenseitigen Bataillon die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Kaiser wird sich am Montag, den 29. d., zur Abhaltung von Jagden von hier nach Döhlau begeben. Das Programm für diese Reise ist wie folgt festgesetzt: Von Berlin per Extrazug auf der Niederschlesischen Bahn Nachmittags 2 Uhr, in Breslau Abends 6,55 und Anknüpfen in Döhlau Abends 8 1/2 Uhr. Bogis im Ständehaus. Kleiner Abbe beim Kaiser. Dienstag, den 30. Morgens 9 Uhr zu Jagden nach dem Neudöhlauer im Dove binden. Ein Fehretreiben auf Hasen. Mittags 12 Uhr Döhlauer an der Endenreiter Fähr. Drei Waidtreiben auf Rehe und Hasen im Finkensteiner Wald. Nachmittags 3 Uhr Eintreffen in Döhlau. Abends 7 Uhr Dinner beim Kaiser. Mittwoch, den 31. Morgens 9 Uhr zu Jagden nach dem Finkensteiner Wald. Fünf Waidtreiben auf Rehe, Hasen und Hasen. Nachmittags 1 1/2 Uhr dejeuner dinatoire im Bade. Nachmittags 3 Uhr Eintreffen in Döhlau. Von dort per Extrazug Nachmittags 3 1/2 Uhr über Breslau zurück nach Berlin. Ankunft hier Abends 9 1/2 Uhr. Empfang und Begleitung finden auf dieser Reise nicht statt.

Der Auffassung, welche aus der Abzweigung eine „Wandlung in der inneren Politik der Staatsregierung“ auf dem Gebiete der Verwaltungsreform herausleiten will, tritt die „Prov.-Corr.“ in einem längeren Artikel entgegen. Nachdem das halbamtliche Organ zunächst den richtigen Sinn der betreffenden Stellen der Abzweigung feststellt, welche „in jeder Wendung das Anerkennung“ enthalte, daß „die Reform an und für sich und auf den festgestellten Grundlagen Fortgang gegeben werden muß und soll, fährt es also fort:

Wenn zwischen den Freunden und Förderern der Reform in der Regierung und in der Landesvertretung Meinungsverschiedenheiten über die weitere Behandlung der Sache bestehen, so bestehen diese nicht auf die Festhaltung oder Abänderung der wesentlichen Grundzüge des Werkes, auch nicht auf die Frage, ob dasselbe nicht demnach auf die ganze Monarchie auszuweiten sein würde, — sondern lediglich darauf, ob es wünschbar sein würde, die Weiterleitung der gesamten Verwaltungsreform auf die Provinzen zu verwerfen und mit einem Male oder Schritt vor Schritt unter Benützung der inzwischen gemachten praktischen Erfahrungen und unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der einzelnen Provinzen auszuführen.

Die „Prov.-Corr.“ erörtert dann die veränderte Stellung der Regierung zur Städteverwaltung, welche mit dem Wesen der Verwaltungsreform in keinem notwendigen Zusammenhang steht, betont die Wichtigkeit, welche die Person des für den Grafen Eulenburg eingetretenen Stellvertreter Dr. Friedenthal, nach seinem wohlverdienten Antheil an der Reform gewährt, und bemerkt zuletzt in Bezug auf den Fürsten Bischoff:

Wenn in letzter Zeit vielfach behauptet worden ist, der Ministerpräsident Bischoff sei gleichgültig gegen die Verwaltungsreform oder gar ein Gegner derselben, so darf daran erinnert werden, daß derselbe schon im Frühjahr 1876 die wichtige Vorwiegendigkeit der Kreisverwaltungsreform und zwar in ihrem Zusammenhang mit der Reform der Verwaltung lebhaft betonte. Die Regierung, sagte er, dürfe keinen Zweifel darüber lassen, daß sie mit vollem Ernst die Reform der Kreisverwaltung anstrebe, welche notwendig sei, bevor man daran gehen könnte eine Verwaltungsreform der Städte vorzunehmen und einen erheblichen Theil der Befugnisse der Kreisregierung und der Minister auf die Organe der Selbstverwaltung zu übertragen.

„Ihr Rath, lieber Doctor, meine Verwandte in einem Krankenbette unterzubringen, mag von Ihrem Standpunkte aus gut sein, für mich aber ist er unannehmbar. Ich liebe das arme Mädchen zu sehr, als daß ich mich umfänglich kenne, sie einer Anstalt zu übergeben, wo ihr unglückliche und rücksichtslos Pflege gewährt werden kann, die ich ihr angedeihen lassen möchte. Sie mögen zu Gunsten der Irrenhäuser geltend machen, was Sie wollen, mein unaustrittbares Vorknebel gegen alle diese Institutionen werde Sie vergeblich bekämpfen. Außerdem würde die Verbindung einer mir so nahelebenden Person nach einer Irrenanstalt nur auf's Neue von mir rufen machen. Auch untersteht sich die Welt von meiner Scheidung, noch ist meine Tante in der Spielball geschäftiger Zungen. — da soll auch schon ein neues Stündchen fallen.“ „Ihr, lieber Doctor, viele Freunde will ich der Welt nicht bereuen.“ Das war's, viel an Einmal. — Was Haupter Natur sein könnte, so kam ich Sie darüber vollkommen beruhigen. Sie ist jenseit harmlos und ihr Hauptleiden besteht eigentlich darin, daß sie über ihre Vergangenheit wie über ihre Gegenwart in fixen Ideen befangen ist. Sie lebt in der unglücklichen Einbildung, daß sie zuletzt in einem Mädchenpensionate, von dem ihr höchstens der Name bekannt sein kann, Unterricht ertheilt habe, daß sie von dort durch die Entführung weg und sich nun in der Gewalt ihres von sich gezeichneten Heims befinde, weil sie sich gewiegt habe, denselben zu heiraten. Wenn Sie ihr diesen Wahn lassen und ihr vielleicht mit der Pöpfung auf Pöpfung schmeicheln, so ist Alles gut und Sie haben leichtes Spiel mit ihr. Sollten Sie sich aber bestimmen lassen, sie von ihren wirren Vorstellungen heilen zu wollen, dann würden Sie es mit einer Anstalt zu thun haben. Ich rathe Ihnen, nur das Nöthigste mit ihr zu sprechen und sonst auf Nichts einzugehen. Fragen Sie mich nie, wer sie ist und wie sie zu mir kam. — Sie würden damit nur eine schmerzliche Wunde berühren. Die günstige Gelegenheit, sie in meinem

Dem Vernehmen nach soll die Hochzeit der beiden Bräute in unserer Königsfamilie, der Prinzessin Charlotte, Tochter des Kronprinzen, mit dem Erbprinzen von Meiningen, und der Prinzessin Elisabeth, zweiten Tochter des Prinzen Friedrich Karl, mit dem Großherzog von Oldenburg, an einem Tage hier im königlichen Schloß gefeiert werden. Es soll hierfür der 18. Februar kommenden Jahres bestimmt sein und allem Ansehen nach dürfte diese Doppel-Hochzeit eine besonders glänzende werden.

Die vielen Reclamationen, welche von den Hausbesitzern bei der Einschätzung zur Klassen- resp. Classificirten Einkommensteuer erhoben sind, hat die Regierung zu einer Anordnung veranlaßt, nach welcher die Befreiung von Grundstücken die Hypotheken, deren Inhaber, sowie den Zinsfuß, der dafür entrichtet werden muß, anzugeben haben, wenn sie wollen, daß diese Verbindlichkeiten bei der Einschätzung berücksichtigt werden sollen. Zu diesem Zwecke ist denselben ein Schema zur Ausfüllung übergeben worden.

Nach §. 46 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 ist die befristete Aufhebung zu erlassende Bekanntmachung während zweier Wochen am Rath- oder Gemeindehaufe, oder an sonstigen zu Bekanntmachungen der Gemeindebehörde bestimmten Stellen auszuhängen. Diese Vorschrift ist hier und da dahin verstanden worden, daß eine beispielsweise am ersten Tage eines Monats, etwa um 11 Uhr Vormittags, ausgehängte Bekanntmachung bereits am funfzehnten desselben Monats um dieselbe Stunde wieder abgenommen werden dürfte. Eine solche Auffassung entspricht jedoch, nach einem Rescript des Ministers des Innern vom 14. d. Mts., nicht der Absicht des Gesetzes, welche vielmehr dahin geht, daß die Bekanntmachung volle 14 Tage, von Mitternacht zu Mitternacht zur berechnende Tage ausgehängt werden soll.

Die Erhebungen in Bezug auf die Schulbildung und die eingestellten preussischen Rekruten haben folgenden Resultat ergeben: Von den 84,675 Rekruten betragen 76,714 Schulbildung in der deutschen Sprache, 3,475 nur in der Mutter Sprache und 2,505 gar nicht. Der eingestellten keine Schulbildung. Das ungünstigste Verhältnis hinsichtlich der Rekruten, was Schulbildung betrifft, lieferte die Provinz Preußen, nämlich 1048, und folgten alsdann Posen mit 790, Schlesien 353, Pommern 71, Rheinprovinz 59, Brandenburg 54, Westfalen 41, Hannover 32, Sachsen 26, Schleswig-Holstein und Hessen-Rhassau mit je 16. Die Rekruten Hohenzollerns und Badenwürttembergs besaßen sämtlich Schulbildung.

Aus Bukarest sind in Berlin vor einigen Tagen die ersten Nachrichten von den diesseitig nach Rumänien entsendeten Militär-Ärzten eingelangt. Außer dem Generalarzt Cammerer von X. Armeekorps sind im Ganzen nur neun Stabs- und Oberfähndelränge nach Rumänien abgegangen, und auch diese Zahl hat sich im Verhältnis zu der Besetzung, welche unsere Medico-Chirurgen in den Lazarethen zu Bukarest voranden, als viel zu gering erwiesen; wenigstens haben die Herren nach den erwähnten brieflichen Mittheilungen bisher vergebens darauf gewartet, ihre Kenntnisse in Bukarest verwenden zu können. Unsere Ärzte haben sich an Ort und Stelle überzeugt, daß die Bukarester Hospitalär-Verhältnisse, wie vielfach behauptet worden war, von Verwandten überfüllt sind, und daß die rumänischen Militär-Ärzte es vorziehen, sich bei der Behandlung ihrer Patienten jeder Mitwirkung ihrer deutschen Kollegen zu bedienen.

Das Reichsfinanzamt hat dem schweizerischen Bundesrath angezeigt, daß die Reichsregierung dem Luzerner Vertrage, nach welchem die Regierungen Deutschlands und Italiens je 12 Mill. Franc. als Nachtragsschuld für die Vollendung der Gotthardbahn beistimmen sollen, zwar beitreten wolle, jedoch die Angelegenheit vor den Deutschen Reichstag zu bringen gedenke, bevor sie sich der Schweiz gegenüber schriftlich verpflichte. In Beziehung auf das noch beizubringende Privatkapital werden in den nächsten Tagen neue Verhandlungen stattfinden. Die Gotthardbahngesellschaft ist entschlossen, im Nothfall das Finanzconcordat auf dem Prozesse zur Einzahlung seiner Verbindlichkeiten zu bestimmen.

Zur Verfertigung mit Russland zeigen sich nach Beschwerden Königsberger Kaufleute neue Schwierigkeiten

bei den russischen Grenz-Pollämtern in Birballen und namentlich in Graun. Diese Ämter prüfen die Schiffe der deutschen Zoll- und Zollamtsämter, so gewaltsam, daß viele Stücke springen. Dagegen werden dann zur weiteren Unteruchung nach St. Petersburg geschickt, und es haben sich so langwierig, daß beim Vortrage der Sache noch keiner der Befehlshaber geprüngene Stücke zurück-erhalten hatte. Stücke mit Hamburgischem Gepräge wurden gar nicht angenommen. Das Vorleser-Amt wandte sich daher an das auswärtige Amt des deutschen Reichs, welches auch sofort eingehend von der Sache Kenntniß nahm.

Briefvernehmungen v. für S. M. Schiff „Arabiade“ sind vom 25. bis incl. 27. d. Mts. nach Plymouth und vom 28. d. Mts. nach Rio de Janeiro zu dirigiren.

Parlamentarisches.

Der Entwurf des Gesetzes, betreffend die Feststellung des Staatshaushaltsetats für das Jahr vom

1. April 1878/79 hat folgenden Wortlaut: Der Reichstag hat den Entwurf des Königlichen Beschlusses, mit Zustimmung der beiden Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt: §. 1. Der diesem Gesetze als Anlage beigelegte Staatshaushaltsetat für das Jahr vom 1. April 1878/79 wird in Einkünfte auf 671,592,116 M. und in Ausgaben auf 671,592,116 M., nämlich auf 640,588,895 M. an fortwährenden und auf 31,003,221 M. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben festgesetzt. §. 2. Im Jahre vom 1. April 1878/79 können nach Abänderung des Finanz-Ministers bezügliche Schanngemeinungen bis auf 500,000 M. hinaus, welche vor dem 1. Januar 1880 verfallen müssen, überholt ausgegeben werden. Auf dieselben finden die Bestimmungen der §§. 4 und 6 des Gesetzes vom 28. September 1866 (Gesetzblatt. S. 607) Anwendung. §. 3. Der Finanz-Minister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Der Antrag, den der Abg. v. Wirthow im Namen der Fortschrittspartei zu der Veräußerung des Minister's des Innern angestellt hat, lautet wie folgt: Das Abgeordnetenhaus beabsichtigt, 1. In Erwägung, 1) daß die in der Abzweigung verordnete Beschränkung der Reform der Verwaltungs-Einrichtungen auf eine Novelle zur Städteordnung der fünf sächsischen Provinzen gegenüber den früheren Vorlagen der königlichen Staatsregierung, den Beschlüssen des Abgeordneten-Hauses und der Zusage des Ministeriums des Innern eine Wandlung in der inneren Politik der Staatsregierung darstellt; 2) daß gleichzeitig hiermit unter fortwährender Veräußerung des Minister-Präsidenten der für die innere Verwaltung zunächst verantwortliche Minister für die vorausgesetzliche Dauer der Landtagsession erlaubt und nur eine Stellvertretung derselben angeordnet ist — erklärt das Haus der Abgeordneten, daß hierdurch die als notwendig erkannte Fortentwicklung der Gesetzgebung und die constitutionelle Verantwortlichkeit der Minister gegenüber dem Landtage beeinträchtigt wird. II. Hiermit die Beabsichtigung des Vice-Präsidenten des Staats-Ministeriums vom 22. d. M. als erlätzig zu erklären.“ Unterschrift: Dr. Wirthow, Dr. Hänel und die Mitglieder der Fortschrittspartei.

Die national-liberale Fraction beschloß die Ablehnung der fortschrittlichen Resolution betreffs der Ministerbeurlaubungen. Der Fraktionsvorstand ist beauftragt, der morgigen Partisektion einen Entwurf zu einer Resolution vorzulegen.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 24. October. Weizen 100—120 M., Roggen 146—166 M., Gerste 180—218 M., Hafer 150—165 M. p. 1000 Stilo. Magdeburger Börse, d. 24. Octbr. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Liter, loco ohne Faß, 50, 50, 50. Berlin, den 24. October. Weizen loco in bester Sortung, Termine fest, gef. 18,000 Gtr., Mündungspreis 240,5 M. pr. 1000 Kilogr. bez. loco 200—245 M. nach Qualität bez., gelber sächsl. u. märk. 215—235 M. ab Bahn bez., weiß märk. — M. ab Bahn bez., gelb ungar. — M. ab Bahn bez., (Schwamm) — M. ab Bahn bez., diesen Monat 238—242,5 M. bez., abgelaufene Mündungsscheine vom 18. d. M. 231 M. vert., April-Mai 1878 219 M. bez., Mai/Juni 1878 — M. bez. — Roggen loco behauptet, Termine fest, gef. 2000 Gtr., Mündungspreis 135,5 M. pr. 1000 Kilogr. bez. loco 156—158 M. nach Qualität gefordert, alter rül. 136—137 M. ab Bahn bez., neuer rül. 138—140 M. ab Bahn bez., neuer inländ. 150—156 M. ab Bahn u. sächsl. bez., neuer poln. — M. ab Bahn bez., beider inländ. — M. ab Bahn bez., Nummer roth. — M. ab Bahn bez., abgelaufene Anmündung — M. bez., diesen Monat, Oct./Nov. u. Nov./Dec. 135,5—136,5 M. bez., Dec./Jan. 1878 138,5—139,5 M. bez., April/Mai 141,5—142,5 M. bez., Mai/Juni — M. bez. —

Sauje zu unterzubringen, daß selbst meiner Dienerschaft ihre Anwesenheit verborgen bleiben muß, hat mich zum Theil mit Verführ, sie unter meiner Pflege zu halten, und ich preise dies als einen besonders glücklichen Umstand, denn Sie machen sich keinen Begriff davon, wie mir vor jedem Schritte graut, der mich noch einmal mit der Außenwelt in Berührung bringen könnte. Daher mache ich Ihnen Schweigen, unüberwindliches Schweigen gegen Jedermann zu Hauptpflicht!

Julian ließ die Dame mit dem Vieje fassen, dessen übriger Inhalt für ihn bedeutungslos war. Er wußte nicht, was er sagen und was er anfangen sollte, um seinen empfundenen Schrecken über die unermessliche Handlungsweise Frau Trommlin's und über das Gerüchte von Käse und Heudelei, worunter sie ihre nachdrücklichen Absichten geschickt verberg, auf zu machen. Er wußte nicht, ob er in dem Avokatat nur ein kindes oder ein mitohendes Werkzeig dieses Racheplans erblicken und was er aus dessen freiwilligen Gehändnis machen sollte. Er beehrte längerer Sammlung, um seine wirren Gedanken zu ordnen und die schmale Stille mit den Fragen zu unterbrechen, welche der Avokat auf zu erwarten schien.

„Ich kann die gedrückte Lage, welche Sie zur Uebernahme dieses traurigen Amtes zwang, wohl beklagen und vermag sie auch leidlich zu begreifen,“ begann Julian, „aber von Ihrer Welt- und Menschenkenntniß habe ich eine zu günstige Meinung, um anzunehmen, daß Sie in der jungen Dame dauernd eine Geistesranke erblicken können. Sie müssen vielmehr nach und nach die Ueberzeugung gewinnen, daß Sie es mit keiner Irren zu thun hatten, und dieser Einsicht verdanke ich sicher Ihre überraschende Entföhlung.“

„Ich wünschte, ich könnte hierauf mit Ja antworten,“ entgegnete Doctor Deuer, „aber leider nicht der leiseste Zweifel für mich, daß die junge Dame dem Irrenfall verfallen ist. Alle jene Symptome, welche Frau Trommlin's Brief angiebt, trafen nur zu genau ein, ich fand sie wirklich in jenen irrigen Vorstellungen befangen, und sie lebt heute noch darin.“

„Nun, bei Gott!“ rief Julian, „Ihre Gefangene hat Ihnen in Allem nur die Wahrheit gesagt, und selbst ihre Täuschung über Urheber, Ort und Motiv ihrer Hatz war nur die natürliche Schlussfolgerung eines klaren Verstandes. Das Weib aber, welches Ihnen jene Voransetzungen einimpfte und damit so geschickt Ihr Urtheil zu verwirren wußte, ist ein vollendetes Teufel!“

„Wenn Sie Recht hätten, was ich aber nicht glauben kann, so wäre ich selbst von ihr auf's Schändlichste hintergangen worden,“ versetzte Doctor Deuer. „Ich hatte keinen Grund, ihr anders, als mit dem vollsten Vertrauen entgegenzutreten und müßte auch in der That nicht, weshalb sie so unemselbst an ihrer Verwandten hätte handeln sollen.“

„Weil sie eine glühende Rachejagd gegen das junge Mädchen hegt, durch welches sie sich das Herz ihres Oatzen entzündet glaubte,“ erwiderte Julian; „weil sie den von ihr Geschiedenen selbst um das Ziel seiner Wünsche bringen wollte, indem sie den Gegenstand derselben unter Schloß und Riegel legte.“

„Diese Unterstellungen sind mir neu, Herr Professor, und ich werde es Frau Trommlin überlassen müssen, sich gegen dieselben zu vertheidigen.“

„Haben Sie nicht erst unlängst selbst gesagt,“ frug Julian bitter, „daß es in den Augen jenes Weibes nichts Dämonischeres gäbe, als die Schändlichkeit Anderer? Hätte Ihnen nicht der Gehalte nahe gelegen, daß eine Jungfrau, mit diesem Vortrage so hoch begnadete Dame für die verübte, an ihrer Eitelkeit so hart gedemüthigte Frau unmöglich der Gegenstand einer zärtlichen Pflege sein könne?“

(Fortsetzung folgt.)

Geschichtliche Erinnerungen.

Freitag, den 26. October.

- 1694. Gese. Sam. von Pufenbör, Rechtslehrer, zu Berlin.
1764. Gese. W. Hogarth, Maler, Zeichner, Kupferstecher, auf seinem Landgut bei London.
1757. Gese. F. G. von Stein, preuß. Staatsmann, zu Nassau a. d. Rhin.
1800 Gese. Generalfeldmarschall Hellmuth von Moltke, zu Parchim (Mecklenburg).
1818. Gese. L. F. Kofegarten, Dichter, zu Greifswald.
1828. Gese. A. D. Thaeer, Landwirthschaftslehrer.

Die Lage des preussischen Staatshaushalts.

Die Erläuterungen des Finanzministers in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses über die Lage des Staatshaushalts lassen erkennen, daß dieser sich immer noch einer leidlichen Gesundheit erfreut. Seine kräftige, solide angelegte Konstitution hat bis jetzt noch an den Krankheitsursachen widerstanden, welche anderswo mehr oder weniger bedrohlich hervortreten. Freilich hat eine Reihe außerordentlicher Umstände wesentlich dazu beigetragen, die Finanzgebahrung in einem relativ befriedigenden Zustande zu erhalten. Finanzminister Camphausen hat während seiner ganzen Amtsauer entschlossen Muth geübt; er war fast immer in der Lage, mit gefüllten Kassen zu verfahren und mancher tiefe Griff in dieselben für die kräftige Förderung öffentlicher Zwecke ist ihm gestattet gewesen, ohne daß er nötig gehabt hätte, auf die Möglichkeit entscheidender Verlegenheiten Rücksicht zu nehmen. Im Interesse des Landes kann selbstverständlich nichts wünschenswerther sein, als daß der über Herrn Camphausen waltende günstige Stern die preussischen Finanzen auch ferner vor Ungemach bewahren möchte. Daraus insofern, sagt die 'Nat. Ztg.', muß man sich noch gefast machen, daß es nicht immer glatt abgehen wird, wie diesmal. Wir dürfen nicht vergessen, daß ohne den namhaften Erlös aus dem Jahre 1876 und die außerordentliche Einnahme von 16 Millionen aus dem französischen Kriegskontingent das Gleichgewicht in dem nächstjährigen Etat schwerlich hergestellt gewesen wäre; man hätte sich vielmehr eine gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen sehr empfindliche Beschränkung bei Aufwendung von Staatsmitteln auferlegen müssen. Daß der Staatshaushalt in denjenigen Theilen, wo er mit den wirtschaftlichen Gesamtverhältnissen des Landes in unmittelbarer Wechselwirkung steht, sich sollte von dem Einfluß derselben frehalten können, wäre eine geradezu unerfüllbare Forderung. Man mußte daher darauf vorbereitet sein, daß namentlich auf dem Gebiete der Staatseisenbahnen und bei der Verwaltung der Bergwerke, Hütten und Salinen in Folge der andauernden Hochwasserperiode erhebliche Ueberschüsse zu Tage treten würden. Wenn uns etwas überraschen konnte, so war es die Möglichkeit der Beträge, welche als Mindereinnahmen angegeben werden. Dabei ist indessen zweierlei in Betracht zu ziehen. Einmal wird die Abnahme der Erträge einer Einnahmequelle des Staates allein durch das Verhältnis des letzten Ertrages zu der betreffenden Staatsposition nicht vollständig ausgedrückt, da die Einnahme auf Durchschnittsberechnungen beruhen, also in Perioden einer allgemeinen Steigerung der Erträge mehr oder weniger hinter der Höhe zurückbleiben. Eine durch die wirtschaftlichen Verhältnisse begründete weiche Tendenz solcher Staatseinnahmen kommt den Staatsräthen gegenüber erst in einer längeren Periode des Rückganges voll zur Geltung. Sodann muß daran erinnert werden, daß Ersparungen an Ausgaben, welche gegenwärtig bei der Eisenbahn- und Bergwerksverwaltung eine so bedeutende Rolle spielen, keineswegs in einem konstanten Verhältnis zu einer Verminderung der Einnahmen stehen, und daß bei den Betriebsverwaltungen sehr wohl die Mindereinnahmen Mehrausgaben gegenüberstellen können. Da nun die unter dem Handelsminister stehenden Verwaltungen nahezu die Hälfte der Einnahmen des Staatshaushalts bringen sollen, so liegt es sehr nahe, welchen maßgebenden Einfluß ein weiteres Zurückgehen derselben auf die Finanzlage des Staates ausüben muß. Nehmen wir dazu noch, daß nach den vorangegangenen Bemerkungen der zeitige Stand der genannten Einnahmequellen offenbar ungünstiger ist, als er in Zahlen ausgedrückt erscheint, so ist die Beforgnis, daß wir einer wesentlichen Erschwerung der Staatsfrage entgegengehen, eine wohlberedigte. Die Erwartung, daß die Einnahmequellen des Staates von Jahr zu Jahr ergiebiger fließen, darf nicht oft geäußert werden, sonst tritt den unermesslich steigenden Ausgaben gegenüber ein Licht hervor, die im geronnenen Staatsvermögen schliefend doch nur durch Schaffung neuer Einnahmen ausgefüllt werden kann. Von einer solchen Eventualität sind wir in Preußen allerdings weit entfernt. Sollten indessen die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse im Lande noch lange andauern, so wird nach einem Jahre der Finanzminister jedenfalls mit sehr viel weniger Zuversicht an sein Exposé gehen können als heute.

Die Berliner Hofgeistlichen contra Schwarz und Weyslag.

Hochinteressant ist ein offener Brief der Berliner Hofgeistlichen an den General-Superintendenten Dr. Schwarz in Gotha und Professor Weyslag in Halle, dessen Verfasser zweifellos Rudolph Kögel ist. Schwarz und Weyslag hatten ihm in erster Reihe vorgehalten, wie viel Unversöhnliches seit den Verhandlungen in der Synode Berlin-Kölln von der Hoftheologie begangen worden wäre und daß sie an den feet dieser Zeit aufgenommenen Wirren die Hauptrolle trüge. Jetzt verlieden nun die vier Hof- und Dompfarrer die ihnen gemachten Vorwürfe zu entkräften. Das Selbstversteht es äußert geschickt, die Hauptsache außer Acht zu lassen und auf den Gegner Einreden nur das herauszugreifen, was mit dem eigentlichen Angriff der Schwarz und Weyslag

auf die geistliche Hoftheologie Politik wenig oder nichts zu thun hat; Herr Kögel unterliegt es aber, mit Ja oder Nein auf die Frage zu antworten, ob von ihm oder einem seiner Amtsnachfolger der König als Summepiscopus der Landeskirche veranlaßt worden sei, mit seiner Person in den Kampf der kirchlichen Parteien einzutreten. Es waren Predigten gehalten worden, in denen 'Kuppel' und 'Koppel' die Schlagworte waren, und diese geistlichen Antrachen, alles erbaulichen Charakters bar, hatten eine ganz bestimmte politische Tendenz. Sie waren nicht mehr pastoral, sondern agitatorisch, und als des Monarchen Bekennniß vorlag, da wurde es, evangelischer Sitte zuwider, für rein theologische und kirchenpolitische Zwecke maßlos ausgebeutet. Diese ganze Agitation leiteten aber Kögel und Genossen, und das Treiben, welches sie erregten, föhgte das Gewissen nicht bloß vieler Laien, sondern auch sehr vieler Geistlichen. Dem Unwillen über dies laute Gebahren gaben Schwarz und Weyslag Ausdruck; wollte also Kögel sich wirksam rechtfertigen, so mußte er über die Hauptsache sich aussprechen. Seine Erklärung kann und wird Viele täuschen, aber sie läßt keine kritisch geübten Leser zu der Ueberzeugung kommen, daß die Schwarz-Weyslag'sche Anklage nur allzu berechtigt war. Das Schriftstück, welches einer näheren Kritik nicht bedarf, da die Schreibweise dessen bodenwüthige Verfasser selbst am besten charakterisiert, lautet:

An die Doktoren der Theologie.

Herrn General-Superintendenten Dr. Schwarz in Gotha und Professor Dr. Weyslag in Halle.

Gestatten Sie, hochwürdig Herr, daß wir Ihren gemeinsamen Angriff gemeinsam antworten. Sie, Herr Dr. Schwarz, haben über die sogenannte Schrift innerhalb des protestantischen Kreises, ein sehr interessantes Monats heft in Berlin einen Vortrag halten wollen, wegen Unwohlseins aber denselben nicht halten können und ihn namentlich durch den Druck verunfänglich. Das Heft, der General-Superintendent für Gotha, Sprengel in einer Art von Stenographie über ein in Berlin gehaltenes Verordnungs- und Beschlüssen-Konferenzprotokoll des brandenburgischen Konsistoriums, entgegengelesen, selbst publizieren, haben wir persönlich kein Recht als Nicht-Interessierte anzuwenden, da wir Mitglieder dieses Konsistoriums nicht sind. Wir sehen nur nicht ein, warum Sie uns nicht sagen, was Sie gegen alle diese Verordnungen, die wir diesen Spruch nicht geteilt haben. Sondern — wir wollen hierüber nicht reden. Haben die Herrn in dem Zusammenhange stehenden städtischen Vorgänge, namentlich die auf der Synode Berlin-Kölln, die Aufhebung der protestantischen Kirche von Holland und Schweden, von England und Nordamerika erst, warum sollen Sie nicht von Gotha aus 'noch ein Wort' — dies der Titelansang Ihres Schriftchens — zu denen, die Sie hören wollen, darüber reden? Auch das müssen wir mit Schrecken beschuldigen, daß Sie, Herr Dr. Schwarz, in dem Heft, den Sie uns zu tragen laden, die Sie uns unter dem Titel 'Synode verurtheilt' herausgeben, eine Reihe von unverständlichen Stanzplätzen, 'erhigte' Defamationen und unverständliche Uebertreibungen nachlesen. Haben doch die Hunderte von Aufschriften, die uns durch Synoden, Konferenzen, Gemeindevorstände u. s. f. jetzt zeitig geworden sind, andern genügt. Und wie konnten wir uns schließlich über Ihre unvollständige Kenntniss bewahren wollen, da das Apollonium selbst keine Gnade vor Ihnen fand, vielmehr hinsichtlich S. 10 folgende Aeußerung enthält: 'Säugnen wir es nicht, in diesem Symbol ist viel äußerlicher Schmutz und Krampf, die kirchliche Wandlung und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nur, Herr Doktor Schwarz, eine laichliche und viel persönliche. Die laichliche voran.' Sie schreiben S. 9 wörtlich: 'Von Gott dem Vater erfahren wir (in diesem Symbol) nichts, als daß er der allmächtige Schöpfer der Welt, der Erhalter aller Geschöpfe, der Herrscher über alle Schöpfung ist, und daß er die Welt schuf, von seiner Verbindung der Erde, von ihm als dem unendlichen Geist, der Zeugnis giebt unermesslich weit und im Geist und in der Weisheit angelegt werden soll, ist und die Rede. Eben so wenig von Gott dem Vater erfahren wir, was die Welt ist.' Wir haben unsern Augen nicht getraut, als wir diese Behauptungen lasen. Einereits gewinn es den Anhängern, als enthielte das Apollonium Ihnen viel zu wenig — ein desiderium, dem ja die spätere Bekennnisse der Kirche entgegenstehen würden, wenn Sie wandeln und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nicht das zu wenig, sondern das zu viel ist! Andererseits, was ist denn der 2. Artikel anders, als der Erweis der erbarmenden Liebe, mit der Gott die Welt geliebt hat? Und wieder hat dem Vorher als Hölle-Brenner, in dem Heft, den Sie uns zu tragen laden, die Sie uns unter dem Titel 'Synode verurtheilt' herausgeben, eine Reihe von unverständlichen Stanzplätzen, 'erhigte' Defamationen und unverständliche Uebertreibungen nachlesen. Haben doch die Hunderte von Aufschriften, die uns durch Synoden, Konferenzen, Gemeindevorstände u. s. f. jetzt zeitig geworden sind, andern genügt. Und wie konnten wir uns schließlich über Ihre unvollständige Kenntniss bewahren wollen, da das Apollonium selbst keine Gnade vor Ihnen fand, vielmehr hinsichtlich S. 10 folgende Aeußerung enthält: 'Säugnen wir es nicht, in diesem Symbol ist viel äußerlicher Schmutz und Krampf, die kirchliche Wandlung und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nur, Herr Doktor Schwarz, eine laichliche und viel persönliche. Die laichliche voran.' Sie schreiben S. 9 wörtlich: 'Von Gott dem Vater erfahren wir (in diesem Symbol) nichts, als daß er der allmächtige Schöpfer der Welt, der Erhalter aller Geschöpfe, der Herrscher über alle Schöpfung ist, und daß er die Welt schuf, von seiner Verbindung der Erde, von ihm als dem unendlichen Geist, der Zeugnis giebt unermesslich weit und im Geist und in der Weisheit angelegt werden soll, ist und die Rede. Eben so wenig von Gott dem Vater erfahren wir, was die Welt ist.' Wir haben unsern Augen nicht getraut, als wir diese Behauptungen lasen. Einereits gewinn es den Anhängern, als enthielte das Apollonium Ihnen viel zu wenig — ein desiderium, dem ja die spätere Bekennnisse der Kirche entgegenstehen würden, wenn Sie wandeln und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nicht das zu wenig, sondern das zu viel ist! Andererseits, was ist denn der 2. Artikel anders, als der Erweis der erbarmenden Liebe, mit der Gott die Welt geliebt hat? Und wieder hat dem Vorher als Hölle-Brenner, in dem Heft, den Sie uns zu tragen laden, die Sie uns unter dem Titel 'Synode verurtheilt' herausgeben, eine Reihe von unverständlichen Stanzplätzen, 'erhigte' Defamationen und unverständliche Uebertreibungen nachlesen. Haben doch die Hunderte von Aufschriften, die uns durch Synoden, Konferenzen, Gemeindevorstände u. s. f. jetzt zeitig geworden sind, andern genügt. Und wie konnten wir uns schließlich über Ihre unvollständige Kenntniss bewahren wollen, da das Apollonium selbst keine Gnade vor Ihnen fand, vielmehr hinsichtlich S. 10 folgende Aeußerung enthält: 'Säugnen wir es nicht, in diesem Symbol ist viel äußerlicher Schmutz und Krampf, die kirchliche Wandlung und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nur, Herr Doktor Schwarz, eine laichliche und viel persönliche. Die laichliche voran.' Sie schreiben S. 9 wörtlich: 'Von Gott dem Vater erfahren wir (in diesem Symbol) nichts, als daß er der allmächtige Schöpfer der Welt, der Erhalter aller Geschöpfe, der Herrscher über alle Schöpfung ist, und daß er die Welt schuf, von seiner Verbindung der Erde, von ihm als dem unendlichen Geist, der Zeugnis giebt unermesslich weit und im Geist und in der Weisheit angelegt werden soll, ist und die Rede. Eben so wenig von Gott dem Vater erfahren wir, was die Welt ist.' Wir haben unsern Augen nicht getraut, als wir diese Behauptungen lasen. Einereits gewinn es den Anhängern, als enthielte das Apollonium Ihnen viel zu wenig — ein desiderium, dem ja die spätere Bekennnisse der Kirche entgegenstehen würden, wenn Sie wandeln und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nicht das zu wenig, sondern das zu viel ist! Andererseits, was ist denn der 2. Artikel anders, als der Erweis der erbarmenden Liebe, mit der Gott die Welt geliebt hat? Und wieder hat dem Vorher als Hölle-Brenner, in dem Heft, den Sie uns zu tragen laden, die Sie uns unter dem Titel 'Synode verurtheilt' herausgeben, eine Reihe von unverständlichen Stanzplätzen, 'erhigte' Defamationen und unverständliche Uebertreibungen nachlesen. Haben doch die Hunderte von Aufschriften, die uns durch Synoden, Konferenzen, Gemeindevorstände u. s. f. jetzt zeitig geworden sind, andern genügt. Und wie konnten wir uns schließlich über Ihre unvollständige Kenntniss bewahren wollen, da das Apollonium selbst keine Gnade vor Ihnen fand, vielmehr hinsichtlich S. 10 folgende Aeußerung enthält: 'Säugnen wir es nicht, in diesem Symbol ist viel äußerlicher Schmutz und Krampf, die kirchliche Wandlung und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nur, Herr Doktor Schwarz, eine laichliche und viel persönliche. Die laichliche voran.' Sie schreiben S. 9 wörtlich: 'Von Gott dem Vater erfahren wir (in diesem Symbol) nichts, als daß er der allmächtige Schöpfer der Welt, der Erhalter aller Geschöpfe, der Herrscher über alle Schöpfung ist, und daß er die Welt schuf, von seiner Verbindung der Erde, von ihm als dem unendlichen Geist, der Zeugnis giebt unermesslich weit und im Geist und in der Weisheit angelegt werden soll, ist und die Rede. Eben so wenig von Gott dem Vater erfahren wir, was die Welt ist.' Wir haben unsern Augen nicht getraut, als wir diese Behauptungen lasen. Einereits gewinn es den Anhängern, als enthielte das Apollonium Ihnen viel zu wenig — ein desiderium, dem ja die spätere Bekennnisse der Kirche entgegenstehen würden, wenn Sie wandeln und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nicht das zu wenig, sondern das zu viel ist! Andererseits, was ist denn der 2. Artikel anders, als der Erweis der erbarmenden Liebe, mit der Gott die Welt geliebt hat? Und wieder hat dem Vorher als Hölle-Brenner, in dem Heft, den Sie uns zu tragen laden, die Sie uns unter dem Titel 'Synode verurtheilt' herausgeben, eine Reihe von unverständlichen Stanzplätzen, 'erhigte' Defamationen und unverständliche Uebertreibungen nachlesen. Haben doch die Hunderte von Aufschriften, die uns durch Synoden, Konferenzen, Gemeindevorstände u. s. f. jetzt zeitig geworden sind, andern genügt. Und wie konnten wir uns schließlich über Ihre unvollständige Kenntniss bewahren wollen, da das Apollonium selbst keine Gnade vor Ihnen fand, vielmehr hinsichtlich S. 10 folgende Aeußerung enthält: 'Säugnen wir es nicht, in diesem Symbol ist viel äußerlicher Schmutz und Krampf, die kirchliche Wandlung und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nur, Herr Doktor Schwarz, eine laichliche und viel persönliche. Die laichliche voran.' Sie schreiben S. 9 wörtlich: 'Von Gott dem Vater erfahren wir (in diesem Symbol) nichts, als daß er der allmächtige Schöpfer der Welt, der Erhalter aller Geschöpfe, der Herrscher über alle Schöpfung ist, und daß er die Welt schuf, von seiner Verbindung der Erde, von ihm als dem unendlichen Geist, der Zeugnis giebt unermesslich weit und im Geist und in der Weisheit angelegt werden soll, ist und die Rede. Eben so wenig von Gott dem Vater erfahren wir, was die Welt ist.' Wir haben unsern Augen nicht getraut, als wir diese Behauptungen lasen. Einereits gewinn es den Anhängern, als enthielte das Apollonium Ihnen viel zu wenig — ein desiderium, dem ja die spätere Bekennnisse der Kirche entgegenstehen würden, wenn Sie wandeln und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nicht das zu wenig, sondern das zu viel ist! Andererseits, was ist denn der 2. Artikel anders, als der Erweis der erbarmenden Liebe, mit der Gott die Welt geliebt hat? Und wieder hat dem Vorher als Hölle-Brenner, in dem Heft, den Sie uns zu tragen laden, die Sie uns unter dem Titel 'Synode verurtheilt' herausgeben, eine Reihe von unverständlichen Stanzplätzen, 'erhigte' Defamationen und unverständliche Uebertreibungen nachlesen. Haben doch die Hunderte von Aufschriften, die uns durch Synoden, Konferenzen, Gemeindevorstände u. s. f. jetzt zeitig geworden sind, andern genügt. Und wie konnten wir uns schließlich über Ihre unvollständige Kenntniss bewahren wollen, da das Apollonium selbst keine Gnade vor Ihnen fand, vielmehr hinsichtlich S. 10 folgende Aeußerung enthält: 'Säugnen wir es nicht, in diesem Symbol ist viel äußerlicher Schmutz und Krampf, die kirchliche Wandlung und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nur, Herr Doktor Schwarz, eine laichliche und viel persönliche. Die laichliche voran.' Sie schreiben S. 9 wörtlich: 'Von Gott dem Vater erfahren wir (in diesem Symbol) nichts, als daß er der allmächtige Schöpfer der Welt, der Erhalter aller Geschöpfe, der Herrscher über alle Schöpfung ist, und daß er die Welt schuf, von seiner Verbindung der Erde, von ihm als dem unendlichen Geist, der Zeugnis giebt unermesslich weit und im Geist und in der Weisheit angelegt werden soll, ist und die Rede. Eben so wenig von Gott dem Vater erfahren wir, was die Welt ist.' Wir haben unsern Augen nicht getraut, als wir diese Behauptungen lasen. Einereits gewinn es den Anhängern, als enthielte das Apollonium Ihnen viel zu wenig — ein desiderium, dem ja die spätere Bekennnisse der Kirche entgegenstehen würden, wenn Sie wandeln und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nicht das zu wenig, sondern das zu viel ist! Andererseits, was ist denn der 2. Artikel anders, als der Erweis der erbarmenden Liebe, mit der Gott die Welt geliebt hat? Und wieder hat dem Vorher als Hölle-Brenner, in dem Heft, den Sie uns zu tragen laden, die Sie uns unter dem Titel 'Synode verurtheilt' herausgeben, eine Reihe von unverständlichen Stanzplätzen, 'erhigte' Defamationen und unverständliche Uebertreibungen nachlesen. Haben doch die Hunderte von Aufschriften, die uns durch Synoden, Konferenzen, Gemeindevorstände u. s. f. jetzt zeitig geworden sind, andern genügt. Und wie konnten wir uns schließlich über Ihre unvollständige Kenntniss bewahren wollen, da das Apollonium selbst keine Gnade vor Ihnen fand, vielmehr hinsichtlich S. 10 folgende Aeußerung enthält: 'Säugnen wir es nicht, in diesem Symbol ist viel äußerlicher Schmutz und Krampf, die kirchliche Wandlung und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nur, Herr Doktor Schwarz, eine laichliche und viel persönliche. Die laichliche voran.' Sie schreiben S. 9 wörtlich: 'Von Gott dem Vater erfahren wir (in diesem Symbol) nichts, als daß er der allmächtige Schöpfer der Welt, der Erhalter aller Geschöpfe, der Herrscher über alle Schöpfung ist, und daß er die Welt schuf, von seiner Verbindung der Erde, von ihm als dem unendlichen Geist, der Zeugnis giebt unermesslich weit und im Geist und in der Weisheit angelegt werden soll, ist und die Rede. Eben so wenig von Gott dem Vater erfahren wir, was die Welt ist.' Wir haben unsern Augen nicht getraut, als wir diese Behauptungen lasen. Einereits gewinn es den Anhängern, als enthielte das Apollonium Ihnen viel zu wenig — ein desiderium, dem ja die spätere Bekennnisse der Kirche entgegenstehen würden, wenn Sie wandeln und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nicht das zu wenig, sondern das zu viel ist! Andererseits, was ist denn der 2. Artikel anders, als der Erweis der erbarmenden Liebe, mit der Gott die Welt geliebt hat? Und wieder hat dem Vorher als Hölle-Brenner, in dem Heft, den Sie uns zu tragen laden, die Sie uns unter dem Titel 'Synode verurtheilt' herausgeben, eine Reihe von unverständlichen Stanzplätzen, 'erhigte' Defamationen und unverständliche Uebertreibungen nachlesen. Haben doch die Hunderte von Aufschriften, die uns durch Synoden, Konferenzen, Gemeindevorstände u. s. f. jetzt zeitig geworden sind, andern genügt. Und wie konnten wir uns schließlich über Ihre unvollständige Kenntniss bewahren wollen, da das Apollonium selbst keine Gnade vor Ihnen fand, vielmehr hinsichtlich S. 10 folgende Aeußerung enthält: 'Säugnen wir es nicht, in diesem Symbol ist viel äußerlicher Schmutz und Krampf, die kirchliche Wandlung und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nur, Herr Doktor Schwarz, eine laichliche und viel persönliche. Die laichliche voran.' Sie schreiben S. 9 wörtlich: 'Von Gott dem Vater erfahren wir (in diesem Symbol) nichts, als daß er der allmächtige Schöpfer der Welt, der Erhalter aller Geschöpfe, der Herrscher über alle Schöpfung ist, und daß er die Welt schuf, von seiner Verbindung der Erde, von ihm als dem unendlichen Geist, der Zeugnis giebt unermesslich weit und im Geist und in der Weisheit angelegt werden soll, ist und die Rede. Eben so wenig von Gott dem Vater erfahren wir, was die Welt ist.' Wir haben unsern Augen nicht getraut, als wir diese Behauptungen lasen. Einereits gewinn es den Anhängern, als enthielte das Apollonium Ihnen viel zu wenig — ein desiderium, dem ja die spätere Bekennnisse der Kirche entgegenstehen würden, wenn Sie wandeln und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nicht das zu wenig, sondern das zu viel ist! Andererseits, was ist denn der 2. Artikel anders, als der Erweis der erbarmenden Liebe, mit der Gott die Welt geliebt hat? Und wieder hat dem Vorher als Hölle-Brenner, in dem Heft, den Sie uns zu tragen laden, die Sie uns unter dem Titel 'Synode verurtheilt' herausgeben, eine Reihe von unverständlichen Stanzplätzen, 'erhigte' Defamationen und unverständliche Uebertreibungen nachlesen. Haben doch die Hunderte von Aufschriften, die uns durch Synoden, Konferenzen, Gemeindevorstände u. s. f. jetzt zeitig geworden sind, andern genügt. Und wie konnten wir uns schließlich über Ihre unvollständige Kenntniss bewahren wollen, da das Apollonium selbst keine Gnade vor Ihnen fand, vielmehr hinsichtlich S. 10 folgende Aeußerung enthält: 'Säugnen wir es nicht, in diesem Symbol ist viel äußerlicher Schmutz und Krampf, die kirchliche Wandlung und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nur, Herr Doktor Schwarz, eine laichliche und viel persönliche. Die laichliche voran.' Sie schreiben S. 9 wörtlich: 'Von Gott dem Vater erfahren wir (in diesem Symbol) nichts, als daß er der allmächtige Schöpfer der Welt, der Erhalter aller Geschöpfe, der Herrscher über alle Schöpfung ist, und daß er die Welt schuf, von seiner Verbindung der Erde, von ihm als dem unendlichen Geist, der Zeugnis giebt unermesslich weit und im Geist und in der Weisheit angelegt werden soll, ist und die Rede. Eben so wenig von Gott dem Vater erfahren wir, was die Welt ist.' Wir haben unsern Augen nicht getraut, als wir diese Behauptungen lasen. Einereits gewinn es den Anhängern, als enthielte das Apollonium Ihnen viel zu wenig — ein desiderium, dem ja die spätere Bekennnisse der Kirche entgegenstehen würden, wenn Sie wandeln und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nicht das zu wenig, sondern das zu viel ist! Andererseits, was ist denn der 2. Artikel anders, als der Erweis der erbarmenden Liebe, mit der Gott die Welt geliebt hat? Und wieder hat dem Vorher als Hölle-Brenner, in dem Heft, den Sie uns zu tragen laden, die Sie uns unter dem Titel 'Synode verurtheilt' herausgeben, eine Reihe von unverständlichen Stanzplätzen, 'erhigte' Defamationen und unverständliche Uebertreibungen nachlesen. Haben doch die Hunderte von Aufschriften, die uns durch Synoden, Konferenzen, Gemeindevorstände u. s. f. jetzt zeitig geworden sind, andern genügt. Und wie konnten wir uns schließlich über Ihre unvollständige Kenntniss bewahren wollen, da das Apollonium selbst keine Gnade vor Ihnen fand, vielmehr hinsichtlich S. 10 folgende Aeußerung enthält: 'Säugnen wir es nicht, in diesem Symbol ist viel äußerlicher Schmutz und Krampf, die kirchliche Wandlung und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nur, Herr Doktor Schwarz, eine laichliche und viel persönliche. Die laichliche voran.' Sie schreiben S. 9 wörtlich: 'Von Gott dem Vater erfahren wir (in diesem Symbol) nichts, als daß er der allmächtige Schöpfer der Welt, der Erhalter aller Geschöpfe, der Herrscher über alle Schöpfung ist, und daß er die Welt schuf, von seiner Verbindung der Erde, von ihm als dem unendlichen Geist, der Zeugnis giebt unermesslich weit und im Geist und in der Weisheit angelegt werden soll, ist und die Rede. Eben so wenig von Gott dem Vater erfahren wir, was die Welt ist.' Wir haben unsern Augen nicht getraut, als wir diese Behauptungen lasen. Einereits gewinn es den Anhängern, als enthielte das Apollonium Ihnen viel zu wenig — ein desiderium, dem ja die spätere Bekennnisse der Kirche entgegenstehen würden, wenn Sie wandeln und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nicht das zu wenig, sondern das zu viel ist! Andererseits, was ist denn der 2. Artikel anders, als der Erweis der erbarmenden Liebe, mit der Gott die Welt geliebt hat? Und wieder hat dem Vorher als Hölle-Brenner, in dem Heft, den Sie uns zu tragen laden, die Sie uns unter dem Titel 'Synode verurtheilt' herausgeben, eine Reihe von unverständlichen Stanzplätzen, 'erhigte' Defamationen und unverständliche Uebertreibungen nachlesen. Haben doch die Hunderte von Aufschriften, die uns durch Synoden, Konferenzen, Gemeindevorstände u. s. f. jetzt zeitig geworden sind, andern genügt. Und wie konnten wir uns schließlich über Ihre unvollständige Kenntniss bewahren wollen, da das Apollonium selbst keine Gnade vor Ihnen fand, vielmehr hinsichtlich S. 10 folgende Aeußerung enthält: 'Säugnen wir es nicht, in diesem Symbol ist viel äußerlicher Schmutz und Krampf, die kirchliche Wandlung und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nur, Herr Doktor Schwarz, eine laichliche und viel persönliche. Die laichliche voran.' Sie schreiben S. 9 wörtlich: 'Von Gott dem Vater erfahren wir (in diesem Symbol) nichts, als daß er der allmächtige Schöpfer der Welt, der Erhalter aller Geschöpfe, der Herrscher über alle Schöpfung ist, und daß er die Welt schuf, von seiner Verbindung der Erde, von ihm als dem unendlichen Geist, der Zeugnis giebt unermesslich weit und im Geist und in der Weisheit angelegt werden soll, ist und die Rede. Eben so wenig von Gott dem Vater erfahren wir, was die Welt ist.' Wir haben unsern Augen nicht getraut, als wir diese Behauptungen lasen. Einereits gewinn es den Anhängern, als enthielte das Apollonium Ihnen viel zu wenig — ein desiderium, dem ja die spätere Bekennnisse der Kirche entgegenstehen würden, wenn Sie wandeln und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nicht das zu wenig, sondern das zu viel ist! Andererseits, was ist denn der 2. Artikel anders, als der Erweis der erbarmenden Liebe, mit der Gott die Welt geliebt hat? Und wieder hat dem Vorher als Hölle-Brenner, in dem Heft, den Sie uns zu tragen laden, die Sie uns unter dem Titel 'Synode verurtheilt' herausgeben, eine Reihe von unverständlichen Stanzplätzen, 'erhigte' Defamationen und unverständliche Uebertreibungen nachlesen. Haben doch die Hunderte von Aufschriften, die uns durch Synoden, Konferenzen, Gemeindevorstände u. s. f. jetzt zeitig geworden sind, andern genügt. Und wie konnten wir uns schließlich über Ihre unvollständige Kenntniss bewahren wollen, da das Apollonium selbst keine Gnade vor Ihnen fand, vielmehr hinsichtlich S. 10 folgende Aeußerung enthält: 'Säugnen wir es nicht, in diesem Symbol ist viel äußerlicher Schmutz und Krampf, die kirchliche Wandlung und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nur, Herr Doktor Schwarz, eine laichliche und viel persönliche. Die laichliche voran.' Sie schreiben S. 9 wörtlich: 'Von Gott dem Vater erfahren wir (in diesem Symbol) nichts, als daß er der allmächtige Schöpfer der Welt, der Erhalter aller Geschöpfe, der Herrscher über alle Schöpfung ist, und daß er die Welt schuf, von seiner Verbindung der Erde, von ihm als dem unendlichen Geist, der Zeugnis giebt unermesslich weit und im Geist und in der Weisheit angelegt werden soll, ist und die Rede. Eben so wenig von Gott dem Vater erfahren wir, was die Welt ist.' Wir haben unsern Augen nicht getraut, als wir diese Behauptungen lasen. Einereits gewinn es den Anhängern, als enthielte das Apollonium Ihnen viel zu wenig — ein desiderium, dem ja die spätere Bekennnisse der Kirche entgegenstehen würden, wenn Sie wandeln und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nicht das zu wenig, sondern das zu viel ist! Andererseits, was ist denn der 2. Artikel anders, als der Erweis der erbarmenden Liebe, mit der Gott die Welt geliebt hat? Und wieder hat dem Vorher als Hölle-Brenner, in dem Heft, den Sie uns zu tragen laden, die Sie uns unter dem Titel 'Synode verurtheilt' herausgeben, eine Reihe von unverständlichen Stanzplätzen, 'erhigte' Defamationen und unverständliche Uebertreibungen nachlesen. Haben doch die Hunderte von Aufschriften, die uns durch Synoden, Konferenzen, Gemeindevorstände u. s. f. jetzt zeitig geworden sind, andern genügt. Und wie konnten wir uns schließlich über Ihre unvollständige Kenntniss bewahren wollen, da das Apollonium selbst keine Gnade vor Ihnen fand, vielmehr hinsichtlich S. 10 folgende Aeußerung enthält: 'Säugnen wir es nicht, in diesem Symbol ist viel äußerlicher Schmutz und Krampf, die kirchliche Wandlung und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nur, Herr Doktor Schwarz, eine laichliche und viel persönliche. Die laichliche voran.' Sie schreiben S. 9 wörtlich: 'Von Gott dem Vater erfahren wir (in diesem Symbol) nichts, als daß er der allmächtige Schöpfer der Welt, der Erhalter aller Geschöpfe, der Herrscher über alle Schöpfung ist, und daß er die Welt schuf, von seiner Verbindung der Erde, von ihm als dem unendlichen Geist, der Zeugnis giebt unermesslich weit und im Geist und in der Weisheit angelegt werden soll, ist und die Rede. Eben so wenig von Gott dem Vater erfahren wir, was die Welt ist.' Wir haben unsern Augen nicht getraut, als wir diese Behauptungen lasen. Einereits gewinn es den Anhängern, als enthielte das Apollonium Ihnen viel zu wenig — ein desiderium, dem ja die spätere Bekennnisse der Kirche entgegenstehen würden, wenn Sie wandeln und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nicht das zu wenig, sondern das zu viel ist! Andererseits, was ist denn der 2. Artikel anders, als der Erweis der erbarmenden Liebe, mit der Gott die Welt geliebt hat? Und wieder hat dem Vorher als Hölle-Brenner, in dem Heft, den Sie uns zu tragen laden, die Sie uns unter dem Titel 'Synode verurtheilt' herausgeben, eine Reihe von unverständlichen Stanzplätzen, 'erhigte' Defamationen und unverständliche Uebertreibungen nachlesen. Haben doch die Hunderte von Aufschriften, die uns durch Synoden, Konferenzen, Gemeindevorstände u. s. f. jetzt zeitig geworden sind, andern genügt. Und wie konnten wir uns schließlich über Ihre unvollständige Kenntniss bewahren wollen, da das Apollonium selbst keine Gnade vor Ihnen fand, vielmehr hinsichtlich S. 10 folgende Aeußerung enthält: 'Säugnen wir es nicht, in diesem Symbol ist viel äußerlicher Schmutz und Krampf, die kirchliche Wandlung und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nur, Herr Doktor Schwarz, eine laichliche und viel persönliche. Die laichliche voran.' Sie schreiben S. 9 wörtlich: 'Von Gott dem Vater erfahren wir (in diesem Symbol) nichts, als daß er der allmächtige Schöpfer der Welt, der Erhalter aller Geschöpfe, der Herrscher über alle Schöpfung ist, und daß er die Welt schuf, von seiner Verbindung der Erde, von ihm als dem unendlichen Geist, der Zeugnis giebt unermesslich weit und im Geist und in der Weisheit angelegt werden soll, ist und die Rede. Eben so wenig von Gott dem Vater erfahren wir, was die Welt ist.' Wir haben unsern Augen nicht getraut, als wir diese Behauptungen lasen. Einereits gewinn es den Anhängern, als enthielte das Apollonium Ihnen viel zu wenig — ein desiderium, dem ja die spätere Bekennnisse der Kirche entgegenstehen würden, wenn Sie wandeln und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nicht das zu wenig, sondern das zu viel ist! Andererseits, was ist denn der 2. Artikel anders, als der Erweis der erbarmenden Liebe, mit der Gott die Welt geliebt hat? Und wieder hat dem Vorher als Hölle-Brenner, in dem Heft, den Sie uns zu tragen laden, die Sie uns unter dem Titel 'Synode verurtheilt' herausgeben, eine Reihe von unverständlichen Stanzplätzen, 'erhigte' Defamationen und unverständliche Uebertreibungen nachlesen. Haben doch die Hunderte von Aufschriften, die uns durch Synoden, Konferenzen, Gemeindevorstände u. s. f. jetzt zeitig geworden sind, andern genügt. Und wie konnten wir uns schließlich über Ihre unvollständige Kenntniss bewahren wollen, da das Apollonium selbst keine Gnade vor Ihnen fand, vielmehr hinsichtlich S. 10 folgende Aeußerung enthält: 'Säugnen wir es nicht, in diesem Symbol ist viel äußerlicher Schmutz und Krampf, die kirchliche Wandlung und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nur, Herr Doktor Schwarz, eine laichliche und viel persönliche. Die laichliche voran.' Sie schreiben S. 9 wörtlich: 'Von Gott dem Vater erfahren wir (in diesem Symbol) nichts, als daß er der allmächtige Schöpfer der Welt, der Erhalter aller Geschöpfe, der Herrscher über alle Schöpfung ist, und daß er die Welt schuf, von seiner Verbindung der Erde, von ihm als dem unendlichen Geist, der Zeugnis giebt unermesslich weit und im Geist und in der Weisheit angelegt werden soll, ist und die Rede. Eben so wenig von Gott dem Vater erfahren wir, was die Welt ist.' Wir haben unsern Augen nicht getraut, als wir diese Behauptungen lasen. Einereits gewinn es den Anhängern, als enthielte das Apollonium Ihnen viel zu wenig — ein desiderium, dem ja die spätere Bekennnisse der Kirche entgegenstehen würden, wenn Sie wandeln und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nicht das zu wenig, sondern das zu viel ist! Andererseits, was ist denn der 2. Artikel anders, als der Erweis der erbarmenden Liebe, mit der Gott die Welt geliebt hat? Und wieder hat dem Vorher als Hölle-Brenner, in dem Heft, den Sie uns zu tragen laden, die Sie uns unter dem Titel 'Synode verurtheilt' herausgeben, eine Reihe von unverständlichen Stanzplätzen, 'erhigte' Defamationen und unverständliche Uebertreibungen nachlesen. Haben doch die Hunderte von Aufschriften, die uns durch Synoden, Konferenzen, Gemeindevorstände u. s. f. jetzt zeitig geworden sind, andern genügt. Und wie konnten wir uns schließlich über Ihre unvollständige Kenntniss bewahren wollen, da das Apollonium selbst keine Gnade vor Ihnen fand, vielmehr hinsichtlich S. 10 folgende Aeußerung enthält: 'Säugnen wir es nicht, in diesem Symbol ist viel äußerlicher Schmutz und Krampf, die kirchliche Wandlung und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nur, Herr Doktor Schwarz, eine laichliche und viel persönliche. Die laichliche voran.' Sie schreiben S. 9 wörtlich: 'Von Gott dem Vater erfahren wir (in diesem Symbol) nichts, als daß er der allmächtige Schöpfer der Welt, der Erhalter aller Geschöpfe, der Herrscher über alle Schöpfung ist, und daß er die Welt schuf, von seiner Verbindung der Erde, von ihm als dem unendlichen Geist, der Zeugnis giebt unermesslich weit und im Geist und in der Weisheit angelegt werden soll, ist und die Rede. Eben so wenig von Gott dem Vater erfahren wir, was die Welt ist.' Wir haben unsern Augen nicht getraut, als wir diese Behauptungen lasen. Einereits gewinn es den Anhängern, als enthielte das Apollonium Ihnen viel zu wenig — ein desiderium, dem ja die spätere Bekennnisse der Kirche entgegenstehen würden, wenn Sie wandeln und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nicht das zu wenig, sondern das zu viel ist! Andererseits, was ist denn der 2. Artikel anders, als der Erweis der erbarmenden Liebe, mit der Gott die Welt geliebt hat? Und wieder hat dem Vorher als Hölle-Brenner, in dem Heft, den Sie uns zu tragen laden, die Sie uns unter dem Titel 'Synode verurtheilt' herausgeben, eine Reihe von unverständlichen Stanzplätzen, 'erhigte' Defamationen und unverständliche Uebertreibungen nachlesen. Haben doch die Hunderte von Aufschriften, die uns durch Synoden, Konferenzen, Gemeindevorstände u. s. f. jetzt zeitig geworden sind, andern genügt. Und wie konnten wir uns schließlich über Ihre unvollständige Kenntniss bewahren wollen, da das Apollonium selbst keine Gnade vor Ihnen fand, vielmehr hinsichtlich S. 10 folgende Aeußerung enthält: 'Säugnen wir es nicht, in diesem Symbol ist viel äußerlicher Schmutz und Krampf, die kirchliche Wandlung und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nur, Herr Doktor Schwarz, eine laichliche und viel persönliche. Die laichliche voran.' Sie schreiben S. 9 wörtlich: 'Von Gott dem Vater erfahren wir (in diesem Symbol) nichts, als daß er der allmächtige Schöpfer der Welt, der Erhalter aller Geschöpfe, der Herrscher über alle Schöpfung ist, und daß er die Welt schuf, von seiner Verbindung der Erde, von ihm als dem unendlichen Geist, der Zeugnis giebt unermesslich weit und im Geist und in der Weisheit angelegt werden soll, ist und die Rede. Eben so wenig von Gott dem Vater erfahren wir, was die Welt ist.' Wir haben unsern Augen nicht getraut, als wir diese Behauptungen lasen. Einereits gewinn es den Anhängern, als enthielte das Apollonium Ihnen viel zu wenig — ein desiderium, dem ja die spätere Bekennnisse der Kirche entgegenstehen würden, wenn Sie wandeln und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nicht das zu wenig, sondern das zu viel ist! Andererseits, was ist denn der 2. Artikel anders, als der Erweis der erbarmenden Liebe, mit der Gott die Welt geliebt hat? Und wieder hat dem Vorher als Hölle-Brenner, in dem Heft, den Sie uns zu tragen laden, die Sie uns unter dem Titel 'Synode verurtheilt' herausgeben, eine Reihe von unverständlichen Stanzplätzen, 'erhigte' Defamationen und unverständliche Uebertreibungen nachlesen. Haben doch die Hunderte von Aufschriften, die uns durch Synoden, Konferenzen, Gemeindevorstände u. s. f. jetzt zeitig geworden sind, andern genügt. Und wie konnten wir uns schließlich über Ihre unvollständige Kenntniss bewahren wollen, da das Apollonium selbst keine Gnade vor Ihnen fand, vielmehr hinsichtlich S. 10 folgende Aeußerung enthält: 'Säugnen wir es nicht, in diesem Symbol ist viel äußerlicher Schmutz und Krampf, die kirchliche Wandlung und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nur, Herr Doktor Schwarz, eine laichliche und viel persönliche. Die laichliche voran.' Sie schreiben S. 9 wörtlich: 'Von Gott dem Vater erfahren wir (in diesem Symbol) nichts, als daß er der allmächtige Schöpfer der Welt, der Erhalter aller Geschöpfe, der Herrscher über alle Schöpfung ist, und daß er die Welt schuf, von seiner Verbindung der Erde, von ihm als dem unendlichen Geist, der Zeugnis giebt unermesslich weit und im Geist und in der Weisheit angelegt werden soll, ist und die Rede. Eben so wenig von Gott dem Vater erfahren wir, was die Welt ist.' Wir haben unsern Augen nicht getraut, als wir diese Behauptungen lasen. Einereits gewinn es den Anhängern, als enthielte das Apollonium Ihnen viel zu wenig — ein desiderium, dem ja die spätere Bekennnisse der Kirche entgegenstehen würden, wenn Sie wandeln und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nicht das zu wenig, sondern das zu viel ist! Andererseits, was ist denn der 2. Artikel anders, als der Erweis der erbarmenden Liebe, mit der Gott die Welt geliebt hat? Und wieder hat dem Vorher als Hölle-Brenner, in dem Heft, den Sie uns zu tragen laden, die Sie uns unter dem Titel 'Synode verurtheilt' herausgeben, eine Reihe von unverständlichen Stanzplätzen, 'erhigte' Defamationen und unverständliche Uebertreibungen nachlesen. Haben doch die Hunderte von Aufschriften, die uns durch Synoden, Konferenzen, Gemeindevorstände u. s. f. jetzt zeitig geworden sind, andern genügt. Und wie konnten wir uns schließlich über Ihre unvollständige Kenntniss bewahren wollen, da das Apollonium selbst keine Gnade vor Ihnen fand, vielmehr hinsichtlich S. 10 folgende Aeußerung enthält: 'Säugnen wir es nicht, in diesem Symbol ist viel äußerlicher Schmutz und Krampf, die kirchliche Wandlung und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nur, Herr Doktor Schwarz, eine laichliche und viel persönliche. Die laichliche voran.' Sie schreiben S. 9 wörtlich: 'Von Gott dem Vater erfahren wir (in diesem Symbol) nichts, als daß er der allmächtige Schöpfer der Welt, der Erhalter aller Geschöpfe, der Herrscher über alle Schöpfung ist, und daß er die Welt schuf, von seiner Verbindung der Erde, von ihm als dem unendlichen Geist, der Zeugnis giebt unermesslich weit und im Geist und in der Weisheit angelegt werden soll, ist und die Rede. Eben so wenig von Gott dem Vater erfahren wir, was die Welt ist.' Wir haben unsern Augen nicht getraut, als wir diese Behauptungen lasen. Einereits gewinn es den Anhängern, als enthielte das Apollonium Ihnen viel zu wenig — ein desiderium, dem ja die spätere Bekennnisse der Kirche entgegenstehen würden, wenn Sie wandeln und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nicht das zu wenig, sondern das zu viel ist! Andererseits, was ist denn der 2. Artikel anders, als der Erweis der erbarmenden Liebe, mit der Gott die Welt geliebt hat? Und wieder hat dem Vorher als Hölle-Brenner, in dem Heft, den Sie uns zu tragen laden, die Sie uns unter dem Titel 'Synode verurtheilt' herausgeben, eine Reihe von unverständlichen Stanzplätzen, 'erhigte' Defamationen und unverständliche Uebertreibungen nachlesen. Haben doch die Hunderte von Aufschriften, die uns durch Synoden, Konferenzen, Gemeindevorstände u. s. f. jetzt zeitig geworden sind, andern genügt. Und wie konnten wir uns schließlich über Ihre unvollständige Kenntniss bewahren wollen, da das Apollonium selbst keine Gnade vor Ihnen fand, vielmehr hinsichtlich S. 10 folgende Aeußerung enthält: 'Säugnen wir es nicht, in diesem Symbol ist viel äußerlicher Schmutz und Krampf, die kirchliche Wandlung und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nur, Herr Doktor Schwarz, eine laichliche und viel persönliche. Die laichliche voran.' Sie schreiben S. 9 wörtlich: 'Von Gott dem Vater erfahren wir (in diesem Symbol) nichts, als daß er der allmächtige Schöpfer der Welt, der Erhalter aller Geschöpfe, der Herrscher über alle Schöpfung ist, und daß er die Welt schuf, von seiner Verbindung der Erde, von ihm als dem unendlichen Geist, der Zeugnis giebt unermesslich weit und im Geist und in der Weisheit angelegt werden soll, ist und die Rede. Eben so wenig von Gott dem Vater erfahren wir, was die Welt ist.' Wir haben unsern Augen nicht getraut, als wir diese Behauptungen lasen. Einereits gewinn es den Anhängern, als enthielte das Apollonium Ihnen viel zu wenig — ein desiderium, dem ja die spätere Bekennnisse der Kirche entgegenstehen würden, wenn Sie wandeln und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nicht das zu wenig, sondern das zu viel ist! Andererseits, was ist denn der 2. Artikel anders, als der Erweis der erbarmenden Liebe, mit der Gott die Welt geliebt hat? Und wieder hat dem Vorher als Hölle-Brenner, in dem Heft, den Sie uns zu tragen laden, die Sie uns unter dem Titel 'Synode verurtheilt' herausgeben, eine Reihe von unverständlichen Stanzplätzen, 'erhigte' Defamationen und unverständliche Uebertreibungen nachlesen. Haben doch die Hunderte von Aufschriften, die uns durch Synoden, Konferenzen, Gemeindevorstände u. s. f. jetzt zeitig geworden sind, andern genügt. Und wie konnten wir uns schließlich über Ihre unvollständige Kenntniss bewahren wollen, da das Apollonium selbst keine Gnade vor Ihnen fand, vielmehr hinsichtlich S. 10 folgende Aeußerung enthält: 'Säugnen wir es nicht, in diesem Symbol ist viel äußerlicher Schmutz und Krampf, die kirchliche Wandlung und wechsellösende, demoralisirende, die drei Bekenntnisse nur, Herr Doktor Schwarz, eine laichliche und viel persönliche. Die laichliche voran.' Sie schreiben S. 9 wörtlich: 'Von Gott dem Vater erfahren wir (in diesem Symbol) nichts, als daß er der allmächtige

Muffischer Hof. Die Ern. Kauf. Leipzig a. Berlin, Ramm a. Juchelberg, Bauer a. Magdeburg, Wegner u. Schubert a. Jitz, Fiedler a. Langenlauba, Börner a. Hildburghausen, Schröder a. Bernsborg, Handtrag a. Weisenfels, Ramper a. Berlin, Bieger a. Hamburg. Fr. Reiterer kinder a. Dresden.

Handels-Kammer.
Das Bureau der Handels-Kammer befindet sich jetzt
Brüderstraße Nr. 15, 1 Treppe.

Gerichtliche Entscheidungen.
— Die Bedrohung der Eltern eines erwachsenen Sohnes oder einer erwachsenen Tochter, welche durch eine strafbare Handlung (Diebstahl, Unterschlagung u.) einen Dritten geschädigt haben, mit der Remission ihres Kindes, falls sie den durch die Strafthat bewirkten Schaden nicht ersetzen, ist nach einem Erkenntnis des Obertribunals vom 13. September 1877 als Erpressungsverbrechen strafbar.
— In Beziehung auf die Strafbarkeit der Hingabe eines Kellerechtes, d. h. eines von zwei unbefugten völlig zahlungsunfähigen Kellern ausgefertigten, gegen einen Geschäftsherrn des Ober-Tribunal vom ersten Male in einem Erkenntnis vom 25. September 1877 Gelegenheit gehabt, sich zu äußern, und zwar in einem dem gegenwärtigen gegen den Mißbrauch gerichteten Vortrage günstigen Sinne. Die unzulässige Hingabe eines Kellerechtes als Zahlungsmittel ohne Offenbarung, daß die demselben Namen des Acceptanten

und Ausstellers zahlungsunfähigen Reuten angeführt, ist nach diesem Erkenntnis des Ober-Tribunals als Betrug zu bestrafen.

Deutsche Zeitung.
Ueberlicht der Witterung. 24. October.
Das barometrische Minimum, das gestern bei Christlichlund und am Abend bei Apparanda lag, hat sich nach dem 6. Meere entfernt, gefolgt von ruhigem Steigen bis Ostfriesland und Westfalen. Dagegen ist in Ostpreußen das Barometer stark gefallen und hat sich eine schwache Depression von Westen auf die Nordsee fortgeschoben, welche vor dem Stagniren harte Winde hervorruft. Somit sind die Winde größtentheils abgewand, das Wetter verberberlich und vielfach zerrissen, jedoch in Ostpreußen und Ostböhmen besser und fäher als gestern und in Ungarn fortwährend klar mit leichten Fröhen.

Versammlung
der in Halle am 25. October 1877 gehaltenen
Durchschnitts-Warterversammlung

Weizen pro Ctr.	10	43	Bohnen pro Fd.	17	17
Blaggen	8	37	Erbsen	17	20
Gerste	9	65	Erbsen	1	45
Hafer	8	40	Erbsen	1	45
Hen	3	25	Rindfleisch a. d. Seele	63	65
Stroh	2	50	do. Bauch	55	55
Kartoffeln	2	85	Rindfleisch	55	55
Fer pro Schock	3	30	Lammfleisch	55	60
			Schweinefleisch	55	60

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.
Berliner Fonds-Börse.
Berlin den 25. October 1877.
Berlisch-Märkische 73.90. Köln-Münster 66.75. Oberhess. A. C. D. 124.75. Rheinische 106.50. Deferr. Staatsbahn 452. Bombardir 128.50. Deferr. Cred. Act. 366.—. Bresl. Conting. 104.80. Tendenz: fest.
Berliner Getreide-Börse.
Weizen (gelber) October 239.— April-Mai 208.50 mattr.
Woggen. October 135.— Nov.-Dez. 135.50 April-Mai 141 mattr.
Gerste loco 146—198.
Hafer. Debr.-Noobr. 139.50
Erbsen loco 49.20 October 49.10 April-Mai 51.60, unterwärts
Mehl loco 75.78. October 75.50 April-Mai 78.80.

Coursbericht von Zeising, Arnholt, Heinrich & Co.
25. October 1877.
Berlin-Anhalt. St.-Act. 85.10. Berlin-Bottb.-Magdeburg. St.-Act. 72.10. Berlin-Strittner St.-Act. 105.—. Berlin-Magdeburg. St.-Act. 73.90. Göttingen-St.-Act. 86.65. Magdeburg-St.-Act. 103.10. Dberhess. St.-Act. A.C.D. 124.75. Rheinische 106.50. Frankfurt 451.50. Bombardir 128.50. Deferr. Credit. 366.50. Darmstädter Bank-Actien 105.10. Thüringer Bank-Actien 73.90. Franco-Commod. Act. 111.10. Bresl. Conting. 104.80. Köln-Münster 66.75. Kurs Amsterdam 169.05. Kurs London 171.10. Tendenz: fest.

Dresdener Gallerie. Der Reichthum der Dresdener Gallerie an alten Meistern ist eine unübersehene Tatsache und doch ist erst ein sehr kleiner Theil davon veröffentlicht und dem Publicum zugänglich gemacht worden. Die photographische Kunst-Anstalt von W. Bernbi, Dresden, hat sich nun die Aufgabe gestellt, die besten Exem. davon in den Kunsthandel zu bringen und bietet als die ersten vier Blätter: Carriera, schöne Frauengehaltn, die 4 Elemente darstellend, ganz besonders geeignet als Zimmer- und Albums-Gemälde, zu den Preisen: Quart 35—45 s. A. 4.50, Cabinet a. A. 1.— bis 1.50.

Hallischer Tages-Kalender
und
Hallischer Local-Anzeiger.
Freitag den 26. October:

Kirchliche Anzeigen.
In Glaucha: Ab. 8 Bibeltunde Pastor Selter.
Universitäts-Bibliothek: geöffnet v. 8.—11. (Ausstellung der Bücher v. 11.—12).
Stadensamml.: Am. v. 9.—11. Am. v. 3.—5 geöffnet im Waagegebäude, Ein-gang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expositionsstunden von 8 bis 11. Am. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden von 8.—11. Am. 3.—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden von 9.—11. Wilschstraße 27.
Zwar- u. Verordn.-Berein: Kassenstunden von 9.—11. Am. 3.—5 Brüderstraße 6.
Biblienvereinsammlung: Am. 8 im neuen Schulhaus.
Kaufmann. Verein: Ab. 8 Englischer Extraproduktat Magasin. 9 (Kaffeezettel).
Kaufmann. Circle: Ab. 8—10 Bibliothek u. Beigutern „Café David“ Zimmer 4.
Polsterei-Bibliothek: von 7 bis 8 geöffnet im Rathhaus.
Verständigungsbüro: Volksschule: Rechen u. Zeichnen in 3 Uebn. 10. 11. 12. Uhr.
Genehmigter: Zeitschrift Orthographie. Englisch. Gewerbl. Zeichen Ab. 8 Uhr.
Stenogr. Verein nach Gabelberger: Ab. 8 Rathhaus, 14, in der „Glocke“.
Stenographischer Verein nach Stolze: Ab. 8 Unterrichts-Cursus in Wille's Restaurirung, 11. Klausur. 8.
Dresdener-Gesangverein: Ab. 7 1/2 Uebung kleine Klausurstraße 8.

Concerte. Capelle des Stadtmusikdirector W. Halle Ab. 8 im Neuen Theater.
Oper-Theater: Ab. 7 1/2. So. sind sie alle, gr. Hofe mit Götung u. Tanz.
Opern-Vorstellung: Ab. 7 1/2. Vorstellung im Circus an der Magdeburger Straße.
Dr. A. Franke's Vorträge: im Rathhaus. Irisch-österreichische Vorträge. 8.—12 U. für Herren, 1.—4 U. f. Damen, 4.—6 U. f. Frauen. — Cool-, Schwefel-, Salz-, Kleien-, Eisen-, Cien-, — aromatische, Pflanzennadeln, gewöhnl. Wasserbad zu jeder Tageszeit. Am Com. u. Pelertragen ist die Anzahl Plätzchen geschlossen.
— Gleicht eingerichtete Zimmer liegen im Badehaus und in der Restauration zum Belegen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Sing-Academie.

Freitag den 26. October Ab. 6 Uhr Uebung im Saale der Volksschule. **Requiem von Schumann, Cantate von Bach.** Anmeldung neuer jugendlicher Mitglieder bei Herrn Musikdir. **Borchsch,** Wilschstraße 5.

Der Unterricht der weiblichen Fortbildungsschule findet Montag und Donnerstag Abend in der oberen Etage des „Rothenthals“ statt, und zwar für die jüngeren Schülerinnen von 6—8 und für die älteren von 8—10. Anmeldung bei Frau Dr. Richter, Weidenplan 3 c. Vierteljähriges Studengeld 2 M.

Bekanntmachungen.

Notwendiger Verkauf.

Im Wege der notwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem Landwirth **Johann Friedrich Hofmann** zu Zeuchfeld gehörigen, im dafigen Grundbuche Band I Artikel 35 eingetragenen Grundstücke:
1. Plan 242 d der Flur Größt, Kartentbl. S. Parzelle 87/2, 14 Ar 60 Meter Acker und zu einem jährlichen Reinertrage von 2,04 Mark veranlagt,
2. Plan 242 d der Flur Größt, Kartentbl. S. Parzelle 87/2, 16 Ar 70 Meter Acker und zu einem jährlichen Reinertrage von 2,32 Mark veranlagt,
3. Plan 242 b der Flur Größt, Kartentbl. S. Parzelle 87/2, 13 Ar 80 Meter Acker und zu einem jährlichen Reinertrage von 1,92 Mark veranlagt,
4. Plan 242 a der Flur Größt, Kartentbl. S. Parzelle 87/2, 14 Ar 10 Meter Acker und zu einem jährlichen Reinertrage von 1,95 Mark veranlagt,
am 18. December 1877 Vormittags 9 Uhr an dieser Gerichtsstelle durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und
am 20. December 1877 Mittags 12 Uhr ebenfalls das Urtheil über den Zuschlag verhandelt werden.
Der Auszug aus der Grundsteuer-Mutterrolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, können in unserm Bureau eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekendbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realkrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Preclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Königl. Preuss. Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Kieler Spotten, Kiste ca. 200 St. 2 Mk. 60 s., vollst. gegen Rauchma. **Jochimsen & Steinmann** in Altona.
1 Wirthschafterin, 24 Jahr alt, in der f. Küche und Notwendigen gründl. erfähr., mit f. gut. Atref. weißt sich nach **W. Fleckinger,** H. Schlam 3.

Verkaufmachung.

Bei dem voraussichtlich im Jahre 1878 auszuführenden Durchsicht der Saale bei Wörmlich bleiben von den Kändereien, welche zum Durchsicht angekauft werden müssen, etwa 17 Magdeburger Morgen unberührt. Diese 17 Morgen sollen schon jetzt im Wege der öffentlichen Submission verkauft werden.
Angebote werden bis zum **Dienstag den 6. November Vormittags 10 Uhr** vom Unterzeichneten angenommen. Situations-Plan und Bedingungen liegen am dem Bureau der Wasserbau-Inspection (Breite Straße Nr. 24) zur Einsicht aus. Auch können Abschriften der Bedingungen gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Halle, den 25. October 1877.
Der Kreisbaucommissar Russell.

Grundstücks-Verkauf.

Freitag den 2. November d. J. soll im Wege der öffentlichen Auction der in Halle bei Köhlingen im Kreise Giesleben an der Halle-Gieslebener Straße belegene Gasthof, bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhaus mit Gastwirtschaft, Hofraum und Stallung, sowie einem über die Straße belegenen Backhaus mit daranstoßendem zur Gastwirtschaft gehörenden Tanzsaal, circa 1 Morgen grünem Gemüse- und Bohnengarten mit Kegelbahn, mit oder ohne das gebräuhliche Weinberg-, Acker- und Wiesensparkellen in der **Preussischen Restauration** daselbst meistbietend verkauft werden. (T. 5007)
Kaufwillige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufbedingungen im Termin vorher bekannt gemacht werden, sowie auch Reflektirende vorher mit dem Besitzer Herrn **Ulrich,** Ludwigstraße 13a, Halle a/S. oder Herrn Agent **C. Kofon** daselbst, Rannische Straße 23, in Unterhandlung treten können.

Ein tüchtiger **Stellmachergeselle** (Kassennmacher) erhält sofort dauernde Arbeit. **Wagenfabrik D. Keil,** Halle a/S.

In allen Buchhandlungen sind zu haben:
Große Multiplikations-Tabelle
im Zahlenraume von 2x2 — 1000x1000. Zugleich **Universal-Preisberechner** für alle Länder, deren Rechnungsmünze in 100 Einheiten getheilt ist. Berechnet von **W. Rohmann.**
I. Abtheilung: 2x2 — 100x1000. Preis 25 M.
Verlag von C. W. Dffenhauer in Eisenburg.

Gabelberger'scher Stenographenverein zu Halle.
Freitag Ab. 8 U. i. d. „Glocke“ außerordentl. Hauptversammlung.

Mk. 30,000.
Dreißigtausend Mark sind auf 1. Hypothek auszuleihen. Offerten bis S. durch **Ed. Stüdrath** in der Exp. d. Zig. erbeten.

In einer lebhaften Stadt Thüringens, mit ca. 17000 Einwohnern und dicht bevölkert, erhebt sich eine große Geschäftsstelle mit Wohnung, am 1. April 1878 bezugsbar, zu vermieten. Im Laden ist seit mehreren Jahren ein Schnitt-, Tuch- und Weißwaaren-Geschäft schwungvoll betrieben worden. Reflektanten wollen ihre Offerten unter H. S. 211 an **Herrn Schulze & Zimmermann,** Halle a/S., senden.
Für einen mit der doppelten Buchführung vertrauten Buchhalter, welcher zuletzt auf einer Brauerei thätig war, suche ich eine in ähnlicher Branche passende Stellung. Off. Offerten wollen man an mich gelangen lassen. **A. Bachmann,** Dberzeiger, **Querfurt.**

Bekanntmachung.
Allen Kranken von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meinen Wohnsitz in Ballwill (am Petersberge) genommen habe und untere und obere Krankheiten mit bestem Erfolge heile. Da mir hunderte von glaubwürdigen Attesten zur Seite stehen, so bittet um geneigten Zuspruch **J. Morgenstern.**

Ein Gasthof
mit bedeutender Ausspannung in der Nähe des Marktes in einer größeren Stadt soll mit wenig Anzahlung verkauft werden. Alles Nähere durch **C. Herzaug, Halle a/S.,** Zeigergasse 13.
Im heutigen Tage erhalte ich **Franckensplatz 6,** eine **Feilenhauerei.**
Durch streng reelle, rasche Bedienung und angemessene Preise werde ich das Vertrauen der mich Bedienenden zu erwerben und erhalten suchen.

Wilhelm Vogt, Feilenhauereimeister.
2 oder 3 Kinder, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden anständige Pension. Näheres **Schmerzstraße 15.**
3 Stück Coch.-Pflüner, 5 Stück Span.-Pflüner u. 1 Pfänder Brahma-Pflüner sind zu verkaufen beim **Lehrer Lehmann** in Lettin.

Bekanntmachung.
Allen Kranken von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meinen Wohnsitz in Ballwill (am Petersberge) genommen habe und untere und obere Krankheiten mit bestem Erfolge heile. Da mir hunderte von glaubwürdigen Attesten zur Seite stehen, so bittet um geneigten Zuspruch **J. Morgenstern.**

Bei unserer Verwaltung wird Neujahr 1878 die mit 900 Mark dotirte Stelle eines **Vollziegers** vacant. Civilverordnungs-berechtigte Bewerber wollen sich baldigst und spätestens bis zum **15. November er.** unter Einreichung ihrer Zeugnisse und einer selbst geschriebenen Lebenslaufes bei uns melden.
Halle, den 19. October 1877.
Der Magistrat.

Auction.

Montag d. 29. Oct. u. folg. Tag von Nachmittags 1 Uhr versteigere ich im Auctionslokale des Königl. Kreisgerichts vererb. Wabg. u. Kfennelb. Federbetten, Frauen-Kleidungsstücke, Hausrath, neue Musikinstrumente u. Meubelirerarbeiten u. s. w. **W. Elste,** ger. Auct.-Comm.

Abgesondert von meinen „**kl. Unterr.-Cursus**“ sende ich am **1. Nov.** einen **Cyclus v. Vorlesungen üb. Wechselrecht, Wechselstempelsteuer** und **Wechselprocess** zu eröffnen. — Anmeldungen hierzu, sowie zu meinem kleinen Unterr.-Cursus nehme ich täglich zwischen Nachmittags 2—3 in meiner Wohnung, **kleiner Schlam 61,** gern entgegen.

Carl Krögel.

Eine Etage, die Wohl von 1. Etage und hohen Parterre, 9 Piecen, schön und bequem eingerichtet, zu vermieten und sofort oder später bezugsbar. **Kinderstraße 16.**
Ein mit der Feder gewandter Mann findet Stellung auf der **De-maine Kettin.** Meldung Mittags 2—3 Uhr.

Aquarien mit Springbrunnen verschiedener Größen verkauft billig. **Weselerstraße 2a.**

Ein junger Deftonem, welcher fünf Jahre beim Fach und nur in **Nüben u. Brennereiwirtschaften** fungirt hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, unter **weinig Stellung** z. 1. Januar 1878 Offerten bitten man unter **Christh. H. 5915** bei **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.,** niederzulegen.

Ein seit circa 150 Jahren unter einer Fieru auf dem Lande (Station des **Wasser-Wahns**) bestehendes **Wasserwaagengeschäft** mit verschiedenen Nebenbranchen ist zu verkaufen. Off. Offerten unter **J. H. O.** an die Annoncen-Expedition von **J. Barck & Co.** (R. Seyfarth) in **Wpolda.**

Gasthof zum „Preussischen Hof“ bei **Landberg.**
Zur **Kirmess** Montag abends **29. October** **Halle,** und **Kein-Kirmess** den **4. November** **Halle,** wozu freundlich einladet **Th. Zachege.**
Anfang Nachmittags 3 Uhr. **Für gute Speisen v. ff. Bier** wird bestens gesorgt.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

